Bezugspreis für Sept. durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Beckumsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Bergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 23. September 1927 76. Jahrgang. Nr. 967

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform.

Reichsjustizminister Dr. Hergt über die Eindrücke seiner Wiener Reise.

Berlin, 22. Sept. **(Tel.)** In der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses für die Strafrechtsreform berichtete Reichsjustizminister Dr. Hergt über die erfreulichen Eindrücke, die er bei seiner Teilnahme an den Verhandlungen des Wiener Nationalrates über den Strafgesetzentwurf gewonnen habe. Bei den Beratungen sei klar hervorgetreten, daß auch die Oppositionsparteien mit der österreichischen Regierung in dem Wunsche einig sind, die Arbeiten an dem Strafgesetzbuch zu fördern und sie, wenn irgend möglich, zum erfolgreichen Abschluß zu bringen, um die Rechtseinheit mit Deutschland auf diesem wichtigen Gebiet herzustellen.

Der Ausschuß stellte sodann nach längerer Beratung die Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag zurück, der die Einsetzung eines der fraktionellen Zusammensetzung des Reichstagsausschusses für die Strafrechtsreform entsprechenden Unterausschusses fordert, dem die Aufgabe zufallen soll, mit einem entsprechenden Ausschuß des Rechtsausschusses des österreichischen Nationalrates zu fortlaufenden gemeinsamen Beratungen über den Strafgesetzentwurf zusammenzutreten. Dagegen wurde in Aussicht genommen, daß einige Mitglieder des Reichstagsausschusses zunächst mit entsprechenden Mitgliedern des österreichischen Nationalrates Fühlung zu nehmen suchen, um einer ersprießlichen Zusammenarbeit hinsichtlich der Strafrechtsreform die Wege zu ebnen.

Der Ausschuß nahm den zweiten Satz des Paragraphen 3 nach Ablehnung demokratischer und sozialdemokratischer Gegenanträge im Wortlaut der Regierungsvorlage an. Dieser Satz besagt, daß die Vorschriften über die Rückwirkung des künftigen Gesetzes nicht der Anwendung eines zurzeit der Tat geltenden Gesetzes entgegenstehen, das wegen besonderer tatsächlicher Verhältnisse erlassen war und wegen Wegfall dieser Verhältnisse vor der Aburteilung außer Kraft getreten ist. Der Ausschuß schloß sich jedoch der Auffassung an, daß bezüglich der Ländergesetzgebung beim Einführungsgesetz auf eine besondere Bestimmung Bedacht genommen werden soll. Nach einem Referat des Abg. Dr. Kahl über die Paragraphen 5—7, die die räumliche Geltung der Gesetze regeln, vertagte sich der Ausschuß auf Freitag.

Unterbrechung der Verhandlungen des Justizausschusses des österreichischen Nationalrates.

w **Wien**, 22. Sept. **(Tel.)** Bei den Verhandlungen des Justizausschusses des Nationalrates machte heute nachmittag der sozialdemokratische Abg. Dr. Bauer die Mitteilung, daß nach seinen Informationen bei der Zusammensetzung der Schöffensenate die nach der Nummer der Liste einzuberufenden Arbeiter übergangen und Bürgerliche, in einem Falle ein Kaufmann, in einem anderen eine Direktorsgattin, einberufen worden seien. Dadurch seien die bisherigen Urteile moralisch und juristisch nichtig. Der Weg über den Kassationshof würde aber zu lange dauern, daher müßte die Gesetzgebung einschreiten, und dazu biete der Amnestieantrag die beste Handhabe. Rascheste Aufklärung sei notwendig, weshalb der Redner die Unterbrechung der Verhandlungen beantragte, bis der Minister dem Ausschuß Bericht erstattet habe. Justizminister Dr. Dinghofer betonte, daß vom Justizministerium eine derartige Anweisung ergangen sei. Er werde schleunigste Erhebung pflegen und hoffe, bis morgen mittag dem Ausschuß Bericht erstatten zu können. Der Antrag Bauer wurde angenommen.

Reichsrats-Beschlüsse.

vdz **Berlin**, 22. Sept. **(Tel.)** Der Reichsrat beschloß in seiner heutigen öffentlichen Sitzung, daß der Verwaltungsrat der neuen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen-Versicherung noch um drei Sitze vermehrt wird, von denen zwei auf Preußen entfallen sollen und der dritte auf die Gemeinden und Gemeindeverbände. Von den drei Stellvertretern soll einer auf Preußen entfallen, einer auf Bremen, und einer auf die Gemeinden und Gemeindeverbände. Hessen erklärte, sich damit nicht zufrieden geben zu können und beanspruchte seinerseits einen der drei neuen Sitze. Der Antrag Hessen fand aber nur die Zustimmung Bayerns, so daß er ohne Abstimmung erledigt war. Die Verteilung der Sitze wurde mit Mehrheitsbeschluß in der angegebenen Weise angenommen. Angenommen wurde ferner einstimmig eine Vorlage über die Bildung des endgültigen Wirtschaftsrates. Die wesentlichste Änderung, die der Reichsrat an der Regierungsvorlage vorgenommen hat, ist die Vermehrung der Sitze von 140 auf 151. Dem Städtetag wurde ein neuer Sitz zugebilligt und außerdem wurde die Zahl der von der Reichsregierung und dem Reichsrat zu ernennenden Mitglieder von je 9 auf je 12 erhöht. Auf Antrag Preußens wurde beschlossen, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung dahin zu ändern, daß das Reich die ganzen Kosten der Krisenfürsorge zu tragen hat, während nach der bisherigen Fassung des Gesetzes vier Fünftel der Kosten vom Reich, und ein Fünftel von den Gemeinden zu tragen sind. Das Baurecht für das Rechnungsjahr 1927 wurde wiederum auf 100 Prozent festgesetzt. Angenommen wurde noch ein Gesetzentwurf, wonach auch Wertpapiere und Forderungen zur Anlegung von Mündelgeldern zugelassen werden sollen, die nicht auf eine bestimmte Summe in Reichsmark, sondern in Feingold oder Goldmark lauten.

Preußen und das Reichsschulgesetz.

w **Berlin**, 22. Sept. **(Tel.)** Wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, sind die Abänderungsanträge der preußischen Regierung für die Beratung des Schulgesetzes im Reichsrat nunmehr formuliert worden. Nach diesen Anträgen wird im Paragraphen 2 die Gemeinschaftsschule an erster Stelle genannt und bestimmt, daß die Schulen Gemeinschaftsschulen sind oder nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekenntnisschulen oder weltliche Schulen. Nach den Abänderungsanträgen zum Paragraphen 18 sollen alle Schulen solange Gemeinschaftsschulen sein, solange nicht ein Drittel der Erziehungsberechtigten eine Bekenntnisschule oder eine weltliche Schule verlangt. Verlangt ein Drittel der Erziehungsberechtigten die Umwandlung in eine Bekenntnisschule und ein zweites Drittel etwa die Umwandlung in eine weltliche Schule, so entscheidet bei einer Abstimmung die absolute Mehrheit. Ein weiterer preußischer Antrag besagt, daß die Feststellung des geordneten Schulbetriebes den Ländern überlassen werden soll. Dadurch würde die Simultanschule in den Simultanschulländern gerettet werden. Preußen beantragt, daß Frankfurt und Hanau als Simultanschulländer erklärt werden. Hinsichtlich des Religionsunterrichts wird eine Art Einsichtnahme der obersten kirchlichen Instanzen oder ihrer Vertreter zugestanden. In der Finanzfrage ist Preußen mit den übrigen Ländern darin einig, daß die Mehrkosten das Reich zu tragen hat.

Um das Reichsrahmengesetz.

s **Berlin**, 22. Sept. **(Eig. Drahtb.)** Dem „B. T." zufolge ist es in hohem Maße zweifelhaft, ob das Reichsrahmengesetz noch in der bevorstehenden Tagung des Reichstages, mit anderen Worten vor den nächsten Wahlen, erledigt sein wird. Von Seiten der Länder, insbesondere von Seiten Bayerns, werden weitgehende Bedenken geäußert. Bayern hat zwar seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Reichsrahmengesetz gegeben, als es durch dieses theoretische Zugeständnis eine höhere Alimentierung aus der Reichskasse aushandelte. Nach der Regelung des Provisoriums des Finanzausgleichs sind die bayerischen Widerstände jedoch in alter Stärke wieder lebendig geworden. Wenn es jetzt gut geht, wird sich der Reichsfinanzminister mit einem Rahmengesetz für die Gebäudeentschuldungssteuer, die unter dem Namen Hauszinssteuer bekannt ist, begnügen müssen.

Dr. Wirth und das badische Zentrum.

s **Berlin**, 22. Sept. **(Drahtber. unserer Berliner Schriftltg.)** Reichskanzler Dr. Wirth hat, wie wir bereits kurz mitteilten, seine Teilnahme an dem am nächsten Sonntag stattfindenden Parteitag des badischen Zentrums abgesagt und sich auf die Uebermittelung eines Memorandums beschränkt, in dem er seinen Standpunkt begründet. Das ist ein sehr merkwürdiges Verhalten des Herrn Dr. Wirth. Die „Germania" bedauert das Fernbleiben Dr. Wirths, der dadurch seiner Sache schwerlich diene. Nun erhält das „Berliner Tageblatt", das ja das Publikationsorgan Dr. Wirths ist, aus den Freundeskreisen Dr. Wirths eine Zuschrift, die u. a. besagt: „Der Parteitag des badischen Zentrums ist eigens wegen des Falles Wirth einberufen worden. Dr. Wirth ist auf der badischen Liste gewählt, und deshalb sah sich der Führer des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schofer, veranlaßt, ihm auf einer offiziellen Tagung der Zentrumspartei in Baden Gelegenheit zu geben, seinen Standpunkt in der Frage der Oppositionsstellung gegen das Kabinett Marx und gegen den Reichsschulgesetzentwurf selbst zu begründen. Man wird das um so mehr anerkennen müssen, als Dr. Schofer den Parteivorsitzenden veranlaßt hat, von einer endgültigen Stellungnahme des Reichszentrums zu Herrn Dr. Wirth abzusehen, bis die badische Partei gesprochen haben würde. Es ist auch in eingeweihten Kreisen bekannt, daß im Gegensatz zu badischen Zentrumsführern, dem Staatspräsidenten Trunk und vor allem dem Landtagspräsidenten Baumgartner, der sich bekanntlich auf der Augustinusvereinstagung in Dortmund sehr scharf gegen Dr. Wirth ausgesprochen hat, ein großer Teil der badischen Zentrumsdelegierten entsprechend der hinter ihnen stehenden badischen Zentrumswählerschaft bisher auf der Seite Dr. Wirths standen. Diese Delegierten werden sich infolgedessen am nächsten Sonntag verlassen vorkommen, denn ein Memorandum, das verlesen wird, kann nicht eine persönliche Stellungnahme ersetzen, und somit werden die Gegner Wirths es leicht haben, eine Entschließung des Parteitages gegen ihn herbeizuführen. Es muß daher auch einmal aus Freundeskreisen Herrn Dr. Wirth gesagt werden, daß es so nicht geht. Der verstorbene Erzberger hätte sich in einem solchen Falle unter allen Umständen den Parteiinstanzen gestellt. Wir erinnern uns an eine Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei kurz vor der Ermordung Erzbergers, nämlich am 29. Juni 1921. In dieser Reichsausschußsitzung harrte Erzberger vom frühen Morgen bis zum späten Abend aus, wehrte alle gegen ihn gerichteten Angriffe ab und konnte infolgedessen nach Beendigung dieser Sitzung mit vollem Erfolg nach Hause gehen. Es wäre daher wünschenswert, wenn Dr. Wirth seinen Entschluß noch revidieren und im Interesse des bisher durch ihn so wirkungsvoll vertretenen demokratischen und republikanischen Gedankens sich persönlich am nächsten Sonntag auf dem Parteitag des badischen Zentrums für seine Ideen einsetzen würde." — Es bleibt abzuwarten, ob Dr. Wirth diesem Rufe aus Freundeskreisen Gehör schenkt.

Der Reichsfinanzminister über die Besoldungsvorlage.

‡ **Berlin**, 22. Sept. **(Tel.)** Zu Beginn der heutigen Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages (vergl. auch Abendausgabe Nr. 965 des M. A.), ergriff Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort zu folgenden Ausführungen:

Der Reichstag habe im Juli dieses Jahres beschlossen, daß, wenn die Vorlage der Neuregelung der Beamtenbesoldung vor dem 1. Oktober dieses Jahres nicht mehr verabschiedet werden könne, der Hauptausschuß über eine Ermächtigung zu Abschlagszahlungen zum 1. Oktober dieses Jahres Beschluß fassen werde. Inzwischen sei die Vorlage mit den Ländern verhandelt worden. Er hoffe, die Vorlage spätestens am Montag dem Reichsrat übermitteln zu können. Sie sei im grundsätzlichen Einvernehmen mit Preußen fertiggestellt worden. Die Grundzüge der Vorlage habe er bereits am 11. ds. Mts. auf der Magdeburger Beamtentagung dargelegt. Die in der Öffentlichkeit aufgestellte Behauptung, er, der Minister, habe sich mit der Abschaffung der Kinderzulage beschäftigt, sei eine Unwahrheit. In der Öffentlichkeit scheine die Tatsache verschwunden zu sein, daß die Beamten drei Jahre lang mit ihren Bezügen auf der Stelle treten mußten, während um sie herum Preis- und Lohnerhöhungen stattfanden. Es sei ihm gelungen, sein Versprechen einzulösen, die Beamtenbesoldungs-Erhöhung ohne eine Erhöhung der Reichssteuer durchzuführen. Bei der Ausgestaltung der Vorlage habe er nicht bloß auf die Reichsfinanzen Rücksicht genommen, sondern vor allem auch auf die Länder und Gemeinden. Dem Verlangen nach einer Abänderung des Finanzausgleiches könne aber nicht entsprochen werden. Er hoffe, daß die Überweisungssteuern höhere Beträge ergeben würden, als man angenommen habe. Eine Erhöhung der Realsteuern in Ländern und Gemeinden aus Anlaß der Übernahme der Reichsbesoldungsordnung auf Länder und Gemeinden, würde außerordentlich unerwünschte Rückwirkungen ergeben. Es solle wirklich der ernsthafte Versuch gemacht werden, hier ohne Erhöhung durchzukommen.

Was die Besoldungsordnung selbst angehe, so bestehe die Hauptänderung darin, daß das System der Schlüsselung abgeschafft und dafür die automatische Aufrückung in die Anfangs- wie in die Aufrückungsstufe getreten sei. Das System der Verzahnung sei grundsätzlich beibehalten worden. Die Frauenzulage sei in die Grundgehälter hineingearbeitet worden. Da keine Veranlassung vorliege, den Ledigen auch diese Frauenzulage zu gewähren, sei versucht worden, sie von den unverheirateten Beamten an anderer Stelle wieder hereinzubekommen. Das System der Kinderzulage sei beibehalten, aber vereinfacht. Sie betrage allgemein 20 Mk. monatlich. Ferngelegen habe der Regierung, wie in den Zeitungen behauptet worden sei, etwa für die Offiziere besondere Vorteile herauszuholen. Für die Behauptungen, die über die Besoldungsordnung in einigen Berliner Blättern veröffentlicht worden seien, sei er nicht verantwortlich. Was die prozentuale Erhöhung der Besoldung selbst anbetreffe, so sei man der Meinung, daß die unteren Beamtengruppen stärker bedacht werden müßten. Im übrigen bewegten sich die Erhöhungen der Grundgehälter im Endgehalt von 25—18,7 Prozent. Aus den Endzahlungen allein könne man aber die volle Höhe der Aufbesserung nicht entnehmen oder voll würdigen. Auch die Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger sowie deren Hinterbliebene, wurden entsprechend aufgebessert. Der Reichsrat werde sich hoffentlich sehr bald entscheiden. Die neuen Vorschläge gingen aus von der untersten Dienstaltersstufe und der untersten Tarifklasse. Ich bitte Sie, so erklärte der Minister zum Schluß, diesen unseren Vorschlägen zuzustimmen, damit morgen bereits die Anweisungen an die Behörden herausgehen können. Dann kann den Beamten zum 1. Oktober der Vorschuß schon ausgezahlt werden.

Bei Besprechung dieser Darlegungen schlug Abg. Bender noch vor, für die Beamten der Gruppen 1—8: 40 Mark, für die Diätare 30 Mk., für Pensionäre der Klassen 1—9: 15 Prozent, und 10—13: 18 Prozent zu bewilligen. Er vermisse die Berücksichtigung der Kriegsbeschädigten. Reichsfinanzminister Dr. Köhler ergänzte seine Ausführungen dahin, daß zuletzt mit der Besoldungsregelung für die Beamten auch eine Neuordnung der Bezüge der Kriegsbeschädigten erfolgen werde und ebenfalls ein Vorschuß auf die erhöhten Bezüge schon am 1. Oktober gezahlt werden solle. So gleichmäßig, wie der Vorredner es vorschlage, könnten aber die Vorschüsse nicht gut gegeben werden. — Abg. Dr. von Guérard (Ztr.) erklärte namens der Regierungsparteien, daß diese mit den Vorschlägen des Ministers einverstanden seien.

Nach kurzer Aussprache wurden schließlich die Vorschläge des Ministers einstimmig angenommen.

*

Die Meldung über die Vorschußzahlungen an die Beamten in unserer Abendausgabe, wird in einer späteren Mitteilung dahin berichtigt, daß es in der zehnten Zeile richtig heißen muß: „Gruppe 9—11: Verheiratete 50 Mark, Ledige 40 Mark, Gruppe 12 und höher: Verheiratete 70 Mark, Ledige 60 Mk..."

Dr. Stresemann und die Besoldungsvorlage.

b **Berlin**, 22. Sept. **(Tel.)** Im Zusammenhang mit einem Bericht über die heutige Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien, in der die Besoldungsvorlage erörtert wurde, insbesondere die Frage der Erhöhung der Besoldung der Warte- und Ruhestandsbeamten, teilt die „Tägliche Rundschau" u. a. mit: Die Regierung wird den Entwurf heute in Druck gehen lassen, nachdem der preußischen Regierung Zeit gelassen worden ist, sich den Bestimmungen der Besoldungsvorlage anzupassen. Die Drucklegung und Weitergabe an den Reichsrat erfolgt, ohne daß eine völlige Uebereinstimmung im Kabinett erzielt worden sei. Es sei ferner unzutreffend, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann von Genf aus seine Zustimmung zu der Vorlage erteilt habe. In den Telegrammen des Reichsaußenministers ist von einer Zustimmung nicht die Rede. Es ist auch von vornherein ganz ausgeschlossen, daß man von Genf aus eine Zustimmung zu einer Vorlage erteilt, deren Einzelheiten man nicht genau kennt. Sicher ist jedenfalls, daß der Reichsaußenminister in der Frage der Warte- und Ruhestandsbeamten seine Auffassung aufrechterhalten hat. Es ist festzustellen, daß in der heutigen interfraktionellen Besprechung dieser Punkt mit Nachdruck betont worden ist.

Kabinettsrat.

w **Berlin**, 22. Sept. **(Tel.)** Das Reichskabinett hielt heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx eine Sitzung ab, die der Beratung laufender Angelegenheiten galt. Auch wurden Fragen der parlamentarischen Behandlung des Entwurfs des Besoldungsgesetzes besprochen.

Die Völkerbundstagung.

Morgen Unterzeichnung der fakultativen Schiedsgerichtsklausel durch Deutschland.

tu **Genf**, 22. Sept. **(Tel.)** Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird, wie verlautet, im Laufe des Freitags die formelle Unterzeichnung der fakultativen Schiedsgerichtsklausel des Haager Schiedsgerichtshofes vornehmen. Die bevorstehende Unterzeichnung war vom Reichsaußenminister bereits in seiner Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes zu Beginn der Tagung in Aussicht gestellt worden

Das Klagerecht der Danziger Eisenbahner vor dem Völkerbundsrat.

‡ **Genf**, 22. Sept. **(Tel.)** Der Völkerbundsrat beschloß heute nachmittag bei Behandlung des Appells des Danziger Senats gegen die Entscheidung des Danziger Völkerbunds-Kommissars van Hamel, über das Klagerecht der Danziger Eisenbahner gegen den Staat Polen, in dieser Frage ein Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes einzuholen.

Der Berichterstatter für die Danziger Fragen im Rat, der gegenwärtige Ratspräsident Villegas, hatte vorher einen entsprechenden Antrag eingebracht, dem auch der Danziger Senatspräsident Sahm zustimmte. Dr. Sahm erklärte, er habe gehofft, daß es möglich sein werde, diese Angelegenheit durch eine Entscheidung in der gegenwärtigen Ratstagung zu regeln, was durchaus im Interesse der Danziger Eisenbahner gelegen hätte. Auch der polnische Kommissar Straßburger schloß sich dem Antrage des Berichterstatters an. Dagegen beantragte Völkerbundskommissar van Hamel die Wiederaufnahme von Einigungsverhandlungen zwischen Danzig und Polen über eine Reihe von Einzelfragen unter seinem Vorsitz. Dieser Vorschlag wurde von Senatspräsident Sahm jedoch abgelehnt; denn beim Vorliegen eines Gutachtens des Haager Schiedsgerichtshofes und daraufhin eines Ratsbeschlusses würden alle Streitigkeiten von selbst in sich zusammenfallen.

Ein finnischer Antrag im dritten Völkerbundsausschuß.

w **Genf**, 22. Sept. **(Tel.)** Der dritte Versammlungsausschuß stimmte heute nachmittag einem von Finnland eingebrachten Antrag zur Weiterbehandlung der Frage der finanziellen Unterstützung eines angegriffenen Staates zu. Mit diesem Vorschlag wird der Rat aufgefordert, den vorliegenden Entwurf des Finanzkomitees so vervollständigen zu lassen, daß über seine Annahme entweder auf der Abrüstungs-Konferenz oder auf einer Sonderkonferenz entschieden werden kann. Mit der Fortsetzung der Arbeiten soll das dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß beizugebende Sonderkomitee betraut werden. Der finnische Antrag wurde von verschiedenen Staaten trotz grundsätzlicher Zustimmung mit Vorbehalten versehen, die auf Antrag des englischen Vertreters im Protokoll verzeichnet werden. Nach dem augenblicklichen Stand der Arbeiten wird damit gerechnet, daß die gegenwärtige Völkerbundsversammlung am Montag abend geschlossen werden kann.

Pilsudski vertagt auch den Senat.

w **Warschau**, 21. Sept. **(Tel.)** Heute nachmittag erschien während der Beratungen des Aeltestenrates des Senats über die Tagesordnung der für morgen anberaumten Sitzung ein Offizier des Ministerpräsidiums und überreichte ein an den Senatsmarschall gerichtetes Schreiben des Staatspräsidenten, worin er ähnlich wie beim Sejm die Session um 30 Tage verlegt hat. Der Aeltestenrat beauftragte den Senatsmarschall, unverzüglich einen Protest gegen diese Verlegung beim Staatspräsidenten einzulegen.

Deutschtum und Ausland.

Daß von den rund 100 Millionen Deutschen auf der Welt nur 60 Millionen im heutigen Deutschen Reich, 40 Millionen dagegen außerhalb des Deutschen Reiches leben, ist noch nicht allen Deutschen bekannt. Daß von den 40 Millionen Auslandsdeutschen zwei Drittel Katholiken sind, werden nur wenige wissen. Und daß der katholische Volksteil sich bisher nur wenig um die kulturelle und politische Zukunft der Auslandsdeutschen gesorgt hat, sollte uns Veranlassung geben, uns mehr mit den Grenz- und Auslandsdeutschenfragen zu befassen, als das bisher geschehen ist.

Seit dem Kriege ist das Verständnis für auslandsdeutsche Fragen im allgemeinen lebendiger geworden. Das hat seine äußeren Gründe: Unsere Heere trafen vielfach während des Krieges auf deutsche Auslandssiedlungen; unsere Jugend lernte das Grenzlanddeutschtum auf ihren Wanderfahrten kennen; der Krieg und die Not der Nachkriegszeit hatten ferner Heimat und die Deutschen in der Fremde in engere Beziehungen gebracht.

Die größere Anteilnahme der Heimat am Auslandsdeutschtum ist aber auch dadurch bedingt, daß sich seit dem Kriege das Denken der Deutschen umgestellt hat: mehr und mehr tritt heute das deutsche Volkstum, sein Wert für unsere Zukunft, in das Bewußtsein, während wir vor dem Kriege stark einseitig sittlich dachten und in den Auslandsdeutschen, wenn wir sie überhaupt kannten, mehr oder weniger Kolonisten sahen, die aus irgend einem Grunde ausgewandert waren. Daß diese Deutschen unsere Landsleute sind, daß sie Träger des deutschen Gedankens, Pioniere des Deutschtums waren, kam uns weniger zum Bewußtsein. Heute fühlen wir instinktiver die Einheit des Blutes, der Sprache und der Kultur, die uns mit jenen Brüdern jenseits der Grenze verbindet.

Es wurde bereits darauf verwiesen, daß, obwohl zwei Drittel aller Auslandsdeutschen katholischen Glaubens sind, das katholische Deutschland in der Heimat noch nicht das hinreichende Interesse für diese Frage aufbringt. Wohl haben wir den „Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen," wohl arbeiten eine Reihe bekannter Persönlichkeiten aus unserem Lager in den großen Deutschtums-Organisationen mit, über einen kleinen Kreis ist deren Arbeit aber noch nicht hinausgedrungen; vor allem fehlt es bei uns noch an einer großzügigen Aufklärungsarbeit.

Hier setzte eine, bei Aschendorff in Münster verlegte, von Professor Georg Schreiber herausgegebene Sammlung ein, von der bereits eine Reihe von Büchern vorliegt: „Deutschtum und Ausland, Studien zum Auslandsdeutschtum und zur Auslandskultur". Im einzelnen umfaßt diese Sammlung folgende Bücher: „Die Deutschen in der Slowakei und in Karpatho-Rußland" von Dr. Winter, von der deutschen Universität in Prag; „Das Auslandsdeutschtum in Übersee und die katholische Missionsbewegung" von Dr. Pater Beda Kleinschmidt O. F. M.; „Reiseeindrücke aus Latein-Amerika" von Admiral a. D. Behnke; „Begriff und Wesen der Nation", eine soziologische Untersuchung und Kritik von Dr. Fels; „Das Deutschtum in Elsaß-Lothringen" von Egen Meyer, „Deutschland und die Kultur der Ostsee", unter Mitwirkung einer Reihe deutscher Gelehrter, herausgegeben von Professor Schreiber.

Schon diese Aufzählung zeigt, daß die Sammlung über den Rahmen einer Auslandsdeutschen-Kenntnisvermittlung hinausgeht; sie setzt sich einen dreifachen Zweck: Sie will erstens eine Klärung der Begriffe auf diesem Gebiet geben. Dem dient die Schrift über den „Begriff und das Wesen der Nation". Auf diesem Gebiete bedarf es in der Tat einer Klärung. So mancher auslandsdeutschen Arbeit schieben sich einseitige kulturelle und politische Auffassungen und Tendenzen unter, die uns bedenklich stimmen müssen. Auffassungen, die wir deutschen Katholiken nicht teilen können. Mehr denn je wird es uns heute doch klar, daß nur jene Tätigkeit für unsere auslandsdeutschen Volksgenossen von Nutzen ist, die ein gleiches Recht auf Existenz und Leben den Minderheiten in unserem eigenen Lande gewährt. Hier bedarf es einer politischen Auffassung, die nationale Eigenwertung mit übernationaler Weite verbindet, die neben aller intensiven deutschen Kulturpolitik auch einen Blick für den Wert einer Auslandskulturpolitik besitzt, ja, die in einer Verbindung beider eine Erhöhung des eigenen nationalen Lebens sieht.

Hier ist der zweite Zweck der Schreiberschen Sammlung schon angedeutet. Das nationale Leben der Völker ist stark durchzogen von horizontalen Linien des allen Gemeinsamen. Solche Linien sind die über den nationalen Rahmen hinausragende Weltanschauung, Wissenschaft, Kunst, Technik. Diese stärker als bisher zum Anklingen zu bringen, sie lebendiger ins Bewußtsein zu rücken, ist nicht nur europäisch-weltpolitische Aufgabe, sondern auch eine deutsche und wahrhaft nationale, jetzt besonders, wo wir aller äußeren Machtmittel bar sind. Hier haben wir Deutsche nichts zu verbergen, aber viel zu geben; hier können verlorengegangene Brücken wieder neu geschlagen werden. In den letzten Jahren haben deutsche Hochschullehrer der verschiedensten Fakultäten Hochschulwochen im Ausland abgehalten, in Innsbruck und Graz, in Helsingfors und Riga, mit dem Zweck, abgebrochene Beziehungen wieder anzuknüpfen. Den Hochschulwochen in den östlichen Randstaaten lag der Gedanke zugrunde, das Gemeinsame der um die Ostsee gelagerten Staaten auf kulturellem und wirtschafts-technischem Gebiet in das Licht zu rücken. Den Niederschlag gibt uns das Buch „Deutschland und die Kultur der Ostsee", zugleich mit einer Übersicht über jene wissenschaftlichen Institute, die den kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den nordischen und nordöstlichen Staaten dienen.

Zum dritten und in stärkstem Ausmaße hat sich die Sammlung „Deutschtum und Ausland" die Aufgabe gestellt, der Heimat über auslandsdeutsche Fragen Bericht zu geben. Sie will dabei nicht nur Tatsachen schildern, sondern auch einen Einblick in die politische Gedankenwelt der Auslandsdeutschen schaffen. Über Latein-Amerika und die Deutschen in der Slowakei liegen die bereits genannten Schriften vor. Weitere werden folgen. Von besonderer Bedeutung ist in der Sammlung das Buch über Elsaß-Lothringen, das aus eigener Erfahrung über Vergangenheit und Zukunft dieses Landes berichtet. Dabei werden Ausführungen gemacht, die manchen zwar traurig stimmen könnten, die aber im Interesse einer objektiven Darstellung des elsaß-lothringischen Problems notwendig sind.

Eine Neuerung bringt das Buch des Franziskanerpaters Dr. Kleinschmidt über „Das Auslandsdeutschtum und die katholische Missionsbewegung". In Deutschland hat erst der münsterische Professor Schmidlin und seine Schule uns umfangreiche Missions-Studien geschenkt. Diese aber treffen in erster Linie die Heidenmissionen. Kleinschmidt unterzieht hier zum ersten Male die Tätigkeit der katholischen Missionsgesellschaften unter den ausgewanderten Deutschen, einer großen wissenschaftlichen Untersuchung. Welche Bedeutung die katholische Missionsbewegung auf diesem Gebiete für die Bewahrung des Deutschtums hat, wird aus Kleinschmidt's Buch deutlich. Daß der Gelehrte in seinem Buche auch die Arbeit der protestantischen Missions-Gesellschaften auf dem Gebiete der deutschen Kolonistenbetreuung heranzieht, erhöht den Wert des Buches.

Es wäre zu begrüßen, wenn die Sammlung in recht weiten Kreisen des katholischen Deutschland Eingang fände und so nicht nur Verständnis für diese neudeutschen Aufgaben, sondern auch praktische Mitarbeit weckte.

Der deutschnationale Parteitag.

✠ **Königsberg**, 22. Sept. Nach längerer Aussprache, in der der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, sich zur Sozialpolitik und Mittelstandsfürsorge äußerte und eine Reihe weiterer Redner zu Worte kam, sprach in der Nachmittagssitzung des Deutschnationalen Parteitages Universitätsprofessor Dr. Brunstäd über das Thema „Geistesnot und Gewissensfreiheit". Das gleiche Thema behandelte dann noch Studienrat Dr. Ellenbeck, M. d. R., und Universitätsprofessor Dr. Spahn. Dieser erklärte zunächst, daß es kaum ein anderes Volk gebe, das sich durch eine Angelegenheit seines geistigen Lebens, durch die Sorge um die religiöse Erziehung seiner Kinder und seine Schule so tief erregen ließe wie gegenwärtig das deutsche. Die deutschen Katholiken wie Protestanten seien heute mehr politisch als religiös gespalten. Das habe sich schon im Kulturkampf der Liberalismus zunutze gemacht und müsse sich heute wieder die Demokratie zunutze machen. Jetzt oder nie gelte es, was geistig zusammengehöre, auch politisch zusammenzubringen. Vor einhundert Jahren habe ein durch die Geschichte nicht gerechtfertigtes Mißtrauen die Katholiken des Westens dem preußischen Staate ferngehalten. Dieses Mißtrauen drohe heute wieder auf evangelischer Seite Störungen zu wecken, die dem Vaterlande zum Verhängnis werden könnten. Aber die Deutschnationalen seien entschlossen, das Mißtrauen nicht wieder groß werden zu lassen. Das Ringen mit der Sozialdemokratie um ihre Wiederausschaltung als beherrschende Kraft in unserem Dasein sei durchaus nötig. Freilich bloß mit Sozialpolitik und sozialen Fürsorgegesetzen sei es nicht zu schaffen, nur in Verbindung mit einer großzügigen Politik der Volkstumspflege. Mit dem Voranstellen der Schulfrage habe die Deutschnationale Partei den Anfang damit gemacht, daß die geistigen Anliegen der deutschen Volksgemeinschaft wieder ebenso wie die wirtschaftlichen und politischen im Vordergrund stehen. Das sei die Seite, an der gerade die Rechte das Volk zu fassen vermöge, und da wieder gelte es vor allen Dingen, das religiöse Empfinden anzuregen. Dadurch, daß die Deutschnationalen der Sozialdemokratie gegenüber die Schulfrage hätten voranstellen müssen, hätten sie Schwierigkeiten bei der Deutschen Volkspartei geschaffen, die sie jedoch in den kommenden Kämpfen keinesfalls an ihrer Seite missen möchte. Ein Ausgleich über die Beratung eines Entwurfs, der, wie der Keudellsche, von der Freiheit für jede durch Gesinnung geeichte Volksschicht ausgehe, müsse möglich sein. Die Deutschnationalen könnten sich andererseits nicht denken, daß Herr Scholz den Fehler wiederholen möchte, den Bennigsen gemacht habe, als er sich in ganz verwandter politischer Situation Bismarck versagte.

Graf Westarp wandte sich sodann gegen den Bericht eines Berliner Mittagblattes, wonach er in dem „Führer" zum Parteitag ein Bekenntnis der Partei zur Stresemann-Politik abgelegt habe. Es seien an diesem Zitat Schlußfolgerungen geknüpft worden über Spaltungen in der Deutschnationalen Partei und insbesondere auf Gegensätze zwischen ihm und Treviranus. In dem „Führer" stehe auch nicht ein Wort von dem, was in dem Berliner Mittagblatt berichtet worden sei.

In der Aussprache nahm das Wort Reichsinnenminister Dr. von Keudell, um u. a. auszuführen: Ich will und muß ein Bekenntnis zum Schulgesetz ablegen. Betrachten Sie den Kampf um die Berechtigung der Bekenntnisschule unter dem Gesichtspunkte des Ringens um die Gewissensfreiheit in unserem neuen Staate. Denjenigen, die auch in unseren Reihen auf die Schlagworte der Linken hineinfallen und glauben, daß ein Reichsschulgesetz große Zwietracht im Volk säen würde, fehlt die Kenntnis des Reichtums und der Zwangsläufigkeit unserer geschichtlichen Entwickelung. Ich will hier nichts über die Simultanschule in Südwestdeutschland im allgemeinen reden; ich bitte aber unsere Freunde aus Baden, diejenigen Vorwürfe, die sie gegen uns richteten, an die Adresse der Reichsverfassung zu richten, nach deren Wortlaut eine weitere Berücksichtigung ihrer Wünsche nicht zulässig ist. Nachdem einmal die Frage der Gewissensfreiheit in den Kranz der Meinungen hineingetragen worden ist, wird sie diese Regierungskoalition überdauern. Wir werden nicht ruhen, bis dieser Gedanke — ohne Rücksicht auf die Parteinerhältnisse — zum Siege getragen worden ist. Damit schloß die Aussprache.

In seinem Schlußwort führte sodann Graf Westarp u. a. folgendes aus: Die Folgen der Knechtschaft drohen Deutschlands geistiges Gesicht zu entstellen. Der Schein der langsamen Gesundung von Volk und Wirtschaft trügt. Unsere Parole ist die alte: Hin zum deutschen Idealismus. Ringen wir mit der Sozialdemokratie um die Macht, so ist nicht der äußere Erfolg, so ist innere Überwindung unser Ziel. Die lebhafte Teilnahme, die das deutsche Volk dem Schulgesetzentwurf unseres Ministers von Keudell entgegenbringt, können wir als ein erfreuliches Anzeichen dafür begrüßen, daß der deutsche Idealismus noch lebendig geblieben, der Weg für die hohe Bedeutung der Jugenderziehung durch Schule und Haus noch nicht erloschen ist. Diese Beobachtung bestärkt uns in dem festen Entschluß, nunmehr auch alles zu tun, um den Entwurf noch in diesem Winter und in dieser Regierungsverbindung zu verabschieden. Er ist geeignet, den Frieden der Konfessionen, auf den gerade wir besonderen Wert legen, in freiem geistigen Wettbewerb zu fördern. Die Verabschiedung dieses Gesetzes, wenn sie gelingt, wird ein geschichtliches Verdienst der jetzigen Koalition sein, an dem nicht vorübergegangen werden kann. Ein Volk, das die Freiheit seines Staates verloren hat, darf, wenn es gesund bleiben will, kein Ideal haben, das ihm höher steht als die Befreiung seines Vaterlandes. Das ist preußischer Geist, der uns hier aus Königsberg auf Schritt und Tritt entgegenweht. Westliche Demokratie ist materialistisch, preußischer Konservatismus, zu dem wir uns bekennen, ist Ideal in seinem Ziele, das ihm weit näher steht als das Wohl jedes Einzelnen: Ehre und Freiheit von Nation und Staat. In der öffentlichen Meinung bei der Wahl durch das Parlament ringen wir um den Sieg unserer Staatsauffassung über internationalen Pazifismus nach außen und klassenkämpferischen Haß und Machtwillen, der sich gegen die eigenen Volksgenossen richtet. Aus hier heraus halten wir in Wort und Tat an der geschichtlichen Überlieferung und deren unveräußerlichen Symbol schwarz-weiß-rot fest.

Nachdem Graf Westarp noch den Rednern des Parteitages und den Parteidelegierten den Dank für ihre Mitarbeit ausgesprochen hatte, wurde der Parteitag geschlossen.

Deutsches Reich

Landtagsabgeordneter Dr. Quaet-Faslem gestorben.

w **Berlin**, 22. Sept. **(Tel.)** Heute abend starb im D-Zug, kurz vor dem Schlesischen Bahnhof, der preußische Landtags-Abgeordnete Dr. Quaet-Faslem aus Gramenbrück bei Göttingen. Dr. Quaet-Faslem gehörte der Deutschnationalen Landtagsfraktion an.

Der Verordnungsentwurf über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln vom Reichstags-Ausschuß genehmigt.

Berlin, 22. Sept. **(Tel.)** Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beriet am Donnerstag nachmittag über den Entwurf einer Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln. Die Verordnung soll mit dem Lebensmittelgesetz zugleich am 1. Oktober 1927 in Kraft treten, da für diesen Zeitpunkt der dritte Abschnitt der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juni 1923, der bisher die Kennzeichnung von Lebensmitteln regelte, gemäß § 24 des Lebensmittelgesetzes außer Krafttritt. Die Verordnung, die noch der Zustimmung des Reichsrats bedarf, wurde nach umfangreicher Aussprache nahezu unverändert genehmigt.

Um die französisch-russische Schuldeneinigung.

Paris, 22. Sept. **(Tel.)** Der russische Botschafter in Paris, Rakowski, ist beauftragt worden, der französischen Delegation für die Schuldenverhandlungen zu erklären, daß mit den ersten Zahlungen an die französischen Besitzer von russischen Titeln, sofort nach Ratifikation des allgemeinen Vertrages über die Schulden und die Kredite durch die beiden Regierungen begonnen werden könne.

Diese Erklärung steht im Zusammenhang mit den Ausführungen Litwinows über das Zustandekommen einer französisch-russischen Schuldeneinigung. Litwinow erklärte dabei weiter, das allgemeine Abkommen sei noch nicht unterzeichnet worden, da die französische Delegation ihre Vorschläge in der Kreditfrage noch nicht angenommen habe. Obwohl man sich über diese Frage grundsätzlich geeinigt habe, sei über das Ausmaß des Kredites eine vollständige Übereinstimmung noch nicht erzielt worden.

Der Prozeß gegen die ungetreuen Lotteriebeamten.

tu **Berlin**, 22. September.

In Moabit hat heute der Prozeß gegen die beiden ungetreuen Lotteriebeamten Böhm und Schleinstein begonnen, die sich durch betrügerische Manipulationen bei der Ziehung in zwei Fällen unrechtmäßige Gewinne von 100 000 Mark und 25 000 Mark verschafft hatten. Böhm hat sich außerdem durch einen weiteren Coup noch 80 000 Mark unrechtmäßig angeeignet. Die Anklage lautet auf Beseitigung amtlicher Urkunden zum Zwecke des Vermögensvorteiles, Betrug, falsche Beurkundung und intellektuelle Urkundenfälschung.

Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß beide sowohl gehaltlich als auch durch Privatvermögen recht gut gestellt waren und außerdem teilweise sehr hohen Tantiemen von der Lotterieverwaltung erhalten haben. Die weitere Vernehmung gab ein Bild von den Vorgängen bei der Ziehung, in der die Angeklagten Gewinne von 100 000, 80 000 und 25 000 Mark an sich brachten. Die Angeklagten sind geständig. Der technische Leiter der Ziehung und der Präsident der Generallotterie-Direktion stellen den beiden Angeklagten das beste Zeugnis aus. Der medizinische Sachverständige erklärte, daß bei beiden Angeklagten, die übrigens beide Kriegsteilnehmer mit Auszeichnung sind und unter nervösen Störungen zu leiden angeben, die Voraussetzungen für den § 51 nicht gegeben seien. Auch von geistiger Minderwertigkeit könne keine Rede sein.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann beantragte gegen Böhm eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und 4000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Schleinstein ein Jahr, neun Monate Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Anklage wies auf die Schwere der Verfehlungen der Angeklagten hin, durch die das Vertrauen zur Generallotterie-Direktion auf das stärkste erschüttert worden sei. Die Angeklagten hätten sich schuldig gemacht der vorsätzlichen Beseitigung öffentlicher Urkunden zum Zwecke eines Vermögensvorteils, der intellektuellen Urkundenfälschung und des Betruges. Da es sich um Beamtendelikte handele, schieden mildernde Umstände aus. Es könne daher nur Zuchthaus in Frage kommen.

Das Urteil

lautete gegen Böhm auf zwei Jahre, drei Monate Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe und gegen Schleinstein auf ein Jahr, sechs Monate Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe.

Die Verurteilung erfolgte wegen vorsätzlicher Beseitigung öffentlicher Urkunden zum Zweck eines Vermögensvorteiles, wegen intellektueller Urkundenfälschung und wegen falscher Beurkundung. Einer Bestrafung wegen Betruges stand der mangelnde Kausalzusammenhang entgegen.

Die Ersatz-Ziehung der Staatslotterie.

≏ **Berlin**, 21. Sept. Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von der Preußischen General-Lotterie-Direktion mitgeteilt: Die Ausspielung der den Spielern in der 5. Klasse der 28. Preußisch-Süddeutschen (254. Preußischen) Klassenlotterie durch Betrug entzogenen Gewinne von 100 000 Mark und 25 000 Mark erfolgt durch eine Nachziehung, an der alle Losnummern der 28. Klassen-Lotterie teilnehmen, auf die in der Hauptziehung kein Gewinn oder nur ein Betrag unter 100 000 Mark entfallen ist. Fällt in der Nachziehung der Gewinn von 100 000 Mark oder 25 000 Mark auf eine Losnummer, die bereits in der Hauptziehung mit einem niedrigeren Gewinn gezogen ist, so wird der niedrigere Gewinnbetrag weiter ausgespielt und dieses Verfahren so lange fortgesetzt, bis der Gewinn auf eine Nummer fällt, die in der Hauptziehung als Niete im Rade geblieben war, wobei Nummern mit einem höheren oder gleich hohen Gewinn in der Hauptziehung unberücksichtigt bleiben. Die Einschüttung der Nummernröllchen und der beiden Gewinnröllchen erfolgt am Montag, den 26. September dieses Jahres vormittags 8 Uhr. Die Ziehung beginnt am Dienstag, den 27. September, vormittags 8 Uhr, im Ziehungssaal der Preußischen General-Lotterie-Direktion Berlin, Jägerstraße 56.

Zur Erläuterung sei das Folgende hinzugefügt: Die Nachziehung, bei der nicht nur die in der ursprünglichen Ziehung 5. Klasse 28./254. Lotterie überhaupt nicht gezogenen Nummern (Nieten), sondern auch die mit einem Gewinn unter 100 000 Mark gezogenen Nummern beteiligt werden, wird auch den Wünschen der Spieler auf Teilnahme gerecht, die ihrer Chancen auf einen der Gewinne von 100 000 und 25 000 Mark durch die Veruntreuung verlustig gegangen sind. Über das Ergebnis der Nachziehung wird eine besondere amtliche Gewinnliste ausgegeben, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern eingesehen oder von ihnen gegen Erstattung der Portokosten, im übrigen aber kostenlos bezogen werden kann. Die Auszahlung der in der Nachziehung gezogenen Gewinne erfolgt gemäß §§ 11 und 12 der Planbestimmungen unter Abzug von 20 Prozent gegen Übernahme des gültigen Gewinnloses (§ 1 der Planbestimmungen) durch den Lotterieeinnehmer, bei dem das Los gekauft worden ist. Sollte ein in der Nachziehung gezogenes Los nicht mehr vorhanden oder entwertet sein, so werden die Ansprüche des Gewinners gemäß § 13 der Planbestimmungen durch eine von ihm bei dem zuständigen Lotterie-Einnehmer schriftlich vorzutragende Verlustanzeige gewahrt. Die Auszahlung des Gewinnes erfolgt alsdann sinngemäß nach Ablauf von vier Monaten vom Tage der Nachziehung ab gerechnet unter der Voraussetzung, daß der Gewinn innerhalb eines weiteren Monats gegen Quittung ordnungsmäßig bei der Lotterie-Einnahme abgefordert wird. Die General-Lotterie-Direktion wird besonders darüber wachen, daß die gezogenen Gewinne tatsächlich zur Auszahlung kommen.

Aus der Stadt.

Münster, 23. September.

⊖ **Fremdes Eigentum nicht zurückgegeben worden.** Die Ehefrau B. hatte in einem hiesigen Kaufhause Einkäufe gemacht. Als sie herausging hatte ihr eine Verkäuferin, wie sie angab, ein Paket nachgereicht, da man angenommen hätte, sie hätte es liegen lassen. Als sie das Paket öffnete und drei Paar Socken darin vorfand, erkannte sie, daß es nicht ihr Eigentum war. Statt das Paket wieder in dem Kaufhaus abzuliefern, behielt sie es. Auch eine Anzeige über den Fund bei der Polizeibehörde unterließ sie. Wegen Unterschlagung verurteilte sie das Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 6 Mark evtl. zu einer Gefängnisstrafe von einem Tage.

-r- **Mit Kuhkot verschmutzte Milch** sollte die Landwirtin G. K. fahrlässigerweise in den Verkehr gebracht haben. Sie war deshalb wegen Vergehens gegen den § 12 Ziffer 1, 14, 15 und 16 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. 5. 1879 angeklagt. Sie erklärte, daß Sie nicht begreifen könne, daß solche Milch von ihrem Gehöft stamme, sie müsse deshalb bestreiten, daß die Milch, die später untersucht und als verschmutzt festgestellt worden war, Milch von ihren Kühen wäre. Die Beweisaufnahme aber ergab ganz bedenkenfrei, daß die untersuchte Milch von ihrem Hofe war. Vier Proben waren entnommen. Sie waren sämtlich wie die Untersuchung nachwies, mit Kuhkot verschmutzt. Das Gericht war auch der Meinung, daß die Ehefrau G. K. fahrlässigerweise verschuldet habe, daß solche gesundheitsschädliche Milch in den Verkehr gebracht wurde. Sie, die bereits einmal in ein gleiches Verfahren verwickelt gewesen wäre, hätte es offenbar an der nötigen Aufsicht beim Personal, das mit dem Melken beschäftigt war oder hinsichtlich der Sauberkeit der beim Melkgeschäft benutzten Gegenstände oder der Tiere selbst fehlen lassen. Ihre Strafe lautete auf 200 Mark evtl. 20 Tage Gefängnis.

-r- **Brennholzverkauf durch den Westfalenfleiß.** Wie in den vergangenen Jahren, hat die Westfalenfleiß G. m. b. H. Münster (Gemeinnützige Blinden- und Erwerbsbeschränktenwerkstätten) für den Winterbedarf auch jetzt wieder den Vertrieb vom billigen, zerkleinertem Brennholz aufgenommen, um auch auf diese Weise schwerkriegs- und zivilbeschädigten Personen Arbeitsmöglichkeit zu geben. Es handelt sich um völlig trockenes Anmachholz. Für Waschkessel- und Kachelofenheizung wird gröberes Hartholz geliefert. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in den Westfalenfleiß-Werkstätten auch Stühle und Korbwaren geflochten, Bohnerbesen repariert und sämtliche Bürsten- und Besenwaren angefertigt werden. Einige erfahrene Blinde besorgen das Stimmen und die Reparatur von Klavieren unter voller Garantie der Gesellschaft. Aufträge werden dankbar entgegennommen in der Verkaufsstelle Bergstraße 29. Telephon 586.

Aus den Provinzen.

≏ **Lüdinghausen**, 21. Sept. (Kreisausschußsitzung.) In der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde das Bauprogramm der Kreisstraßenverwaltung für das Rechnungsjahr 1928 eingehend erörtert. Für diesen Zweck sollen im kommenden Jahre 300 000 Mark aufgewendet werden. Der Gemeinde Herbern wurden 3000 Mark Zuschuß zur Neuüberschüttung der Gemeindestraße Herbern—Beckum bewilligt. Der Antrag der Gemeinde Stockum auf einen Zuschuß für ähnliche Zwecke wurde abgelehnt. Über die Anschaffung einer neuen Zugmaschine an Stelle des verbrauchten Bulldogs für die Kreisstraßenverwaltung soll erst im Etatsjahre 1928 Beschluß gefaßt werden. Der Gemeinde Drensteinfurt wurden 3200 Mark Zuschuß zum Wegebau Drensteinfurt—Mersch bewilligt, desgleichen 2500 Mark der Gemeinde Ascheberg. Der Antrag der Gemeinde Selm auf eine Beihilfe zum Bau einer Entwässerungsanlage in Selm-Dorf, wurde zwecks weiterer Klärung der Angelegenheit vorerst zurückgestellt. Das Bauamt soll erst eine genaue Aufstellung und Kostenberechnung einreichen. Zu verschiedenen Anträgen von Gemeinden auf Zuschüsse zu Wegebauten soll erst nach einer Ortsbesichtigung Stellung genommen werden. Dem Sudeten-Deutschen-Heimatbund wurde eine Kreisbeihilfe gewährt. Die im Kreishaushaltungsplan des Wohlfahrtsamtes unter Position „Beihilfen aus Mitteln der sozialen Fürsorge" vorgesehenen Mittel von 13 000 Mk sind verausgabt. Nachgefordert wurden zu diesem Zwecke weitere 10 000 Mark. Nach längerer Debatte wurden 6000 Mark bewilligt. Die Dienstkostenentschädigung des kommissarischen Landrats in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisausschusses wurde auf jährlich 1800 Mark festgesetzt. Die Bewilligung eines Beitrages zur Hindenburgspende wurde seitens des Kreisausschusses abgelehnt. Durch Schreiben an die Ämter und Gemeinden des Kreises sollen diese aber auf die Bewilligung von Mitteln zur Hindenburgspende hingewiesen werden.

-r- **Hagen**, 22. Sept. (Zwei schwere Unglücksfälle.) Beim Spielen fiel ein dreijähriges Kind in die Volme und ertrank. Sofort nach der Bergung angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. In einem stillgelegten Steinbruch stürzte ein 14jähriger Junge aus etwa 12 Meter Höhe ab. Er zog sich hierbei einen Schädelbruch zu und liegt jetzt im Krankenhaus bedenklich darnieder.

≏ **Lingen**, 21. Sept. (Untreue und grober Vertrauensbruch) wurde dem Handlungsagenten A. Sch. hier zur Last gelegt, weshalb er sich heute vor dem Schöffengericht in Meppen zu verantworten hatte. Er war Vertreter einer Margarinefabrik. Als solcher hatte er die Vollmacht, Beträge für die an seine Kunden gelieferten Waren einzukassieren, mußte diese aber mit einer Inkassoliste allwöchentlich an die Firma abliefern. Hierbei durfte nur die Inkassoprovision aufgerechnet werden, nicht aber die sonstige Provision. In den Jahren 1926—27 hatte er nun von den eingegangenen Beträgen rund 700 Mark nicht abgeliefert, sondern für sich verwandt. Er will bei der Margarinevertretung mit Minus gearbeitet haben, da er eine Buchhalterin, einen Reisenden und einen Laufjungen halten und Miete für einen Lagerraum bezahlen mußte. Das Gericht nahm aber an, daß er dieses Personal auch für seine vielfachen sonstigen Geschäfte gebraucht habe; jedenfalls hätte er, wenn er nicht dabei bestehen konnte, die Vertretung niederlegen müssen. Der Angeklagte wurde wegen Untreue an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

⊖ **Essen**, 21. Sept. (Erziehung der Jugend zur Verkehrsdisziplin.) Der ständig zunehmende Großstadtverkehr erfordert eine gründliche Belehrung der Jugend in den Verkehrsregeln, deren Kenntnis der Jugend nicht früh genug übermittelt werden kann. Aus diesem Grunde wurde in der gestrigen Sitzung des Jugendausschusses der Essener Verkehrswacht, dem Vertreter der Schulbehörde des Stadt- und Landkreises Essen sowie der sonstigen für die Jugendpflege in Betracht kommenden Organisationen angehören, beschlossen, für die Lehrpersonen einen Kursus beim Polizeipräsidium einzurichten, in dem dieselben mit den Verkehrszeichen genau vertraut gemacht werden, damit sie später den Kindern diese Zeichen erklären können. Diese in Essen getroffene Einrichtung dürfte wohl bald in den meisten Großstädten des Indu striegebietes Nachahmung finden, wodurch sicherlich die Zahl der Unfälle, bei denen Jugendliche die Opfer sind, eine Verminderung erfahren würde.

Aus der Grafschaft Bentheim.

✠ **Nordhorn**, 21. Sept. (Gründung des Reitervereins Nordhorn) ist nunmehr endgültig zustande gekommen. Es wurde gewählt als erster Vorsitzender Niehues-Hämmerle, als 2. Vorsitzender Joh. Hecke, als Geschäftsführer Dr. Müller, als Beisitzer Kolon Hoff jun., als erster Reitlehrer wurde gewählt Bankdirektor Hasper und zum zweiten Reitlehrer Herr Heumann. Die vorgeschlagenen Satzungen wurden angenommen. Dem Reiterverein gehören bereits 15 aktive Reiter und 50 Mitglieder an.

✠ **Neuenhaus**, 21. Sept. (Die Versammlung des Kreislehrervereins Bentheim) wurde am 16. September im Paustschen Saale abgehalten. Sie wurde um 10½ Uhr von Rektor Berge-Schüttorf eröffnet. Er begrüßte die Schulräte Stolmann und Valentin, Osnabrück. Herr Rektor Wagner-Gildehaus referierte über den Reichsschulgesetzentwurf. Lehrer Wils-Emden sprach über das Volksbüchereiwesen und ein letzter Vortrag informierte über das Jugendbleibewesen (Wanderherbergen). Mit der Tagung war eine Lehrmittelausstellung der Firma Kamp-Bochum verbunden.

Vermischtes.

* -r- **Ein Erziehungsheim aufgelöst.** Berlin, 22. Sept. Das Erziehungsheim in Berlinchen (Neumark), das kürzlich der Schauplatz einer großen Meuterei war, ist aufgelöst worden. Das Jugendfürsorgeamt Berlin hat seine Zöglinge zurückgezogen. In den leerstehenden Räumen soll nunmehr ein Militärheim eingerichtet werden.

* ≏ **Ein Opfer seines Berufes.** London, 22. Sept. Der bekannte britische Pathologe Adrian Stokes, der sich seit sechs Monaten in Lagos in Westafrika aufhält, um Forschungen zur Bekämpfung des gelben Fiebers anzustellen, ist nach einem Telegramm aus Lagos den Folgen des gelben Fiebers erlegen.

* ✠ **1. Schwerer Artillerisstentag in Frankfurt a. M.** Der Waffenring der Deutschen Schweren Artillerie hat unter Zustimmung seiner sämtlichen Landesverbände beschlossen, als erste große Wiedersehensfeier aller ehemaliger Angehörigen der nicht mehr bestehenden Waffe den 1. Schweren Artillerisstentag vom 2. bis 4. Juni 1928 in Frankfurt a. M. abzuhalten.

Gewittersturm über Mannheim. — Ein Knabe getötet.

w **Mannheim**, 22. Sept. Der heute nachmittag über Mannheim hinweggegangene Gewittersturm erreichte die außerordentliche Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer. Die innerhalb von 15 Minuten gefallene Regenmenge betrug 5 Liter pro Quadratmeter. Ein Blitzschlag in die Tribüne des Phönixsportplatzes ein und tötete einen dort vor dem Unwetter Schutz suchenden 15jährigen Knaben. Seine beiden Spielkameraden kamen mit Prellungen davon.

Hebung und Besserung der Reklame.

Die Tagung des Verbandes Deutscher Reklamefachleute in München.

≏ **München**, 21. September.

Aus Ost, West, Nord und Süd versammelten sich in den letzten Tagen die Reklamefachleute in Bayerns Hauptstadt, um ihre Jahrestagung abzuhalten. Zum ersten Male war auch das Ausland offiziell erschienen, so u. a. Vertreter aus der Schweiz, Holland, England, Frankreich und Dänemark. Dem Jahresbericht des Verbandes ist zu entnehmen, daß seit Mitte 1926 die wirtschaftliche Entwicklung in der Reklame wieder im Steigen begriffen ist. Der Wert zweckmäßiger Reklame wird auch in Deutschland immer mehr anerkannt; in ästhetischer Beziehung wie werbetechnisch zeigt sich eine unverkennbare Besserung zum Guten. Ungünstig wirken sich für die Zeitungsanzeige die großen Steuerlasten, die Steigerungen der Papier- und Druckkosten aus. Eine überaus schwere Bedrückung der Reklame stellen die gerade in den letzten Monaten verschärft in die Erscheinung tretenden Bestimmungen der Behörden dar, die der Außenreklame gelten. Die Schaufensterreklame kann eine steigende Anerkennung buchen, das Publikum weiß den Wert eines guten Schaufensters wohl zu würdigen.

Die Entwickelung des Verbandes verzeichnet eine innere Stärkung, die Zahl der Mitglieder wächst, wenn auch hier die wirtschaftliche Lage nicht ohne Einfluß blieb. Der Verband zählt jetzt 25 Ortsgruppen mit insgesamt 4000 Mitgliedern. An der Jahresschau Dresden ist der VDR. mit einer eigenen Halle beteiligt, die rege Beachtung findet. Vertreter wurden entsandt in den Ausschuß der Zentrale gegen unlauteren Wettbewerb und in die Abteilung Presse- und Werbewesen der 1928 in Köln stattfindenden Internationalen Presseausstellung. Mehrfach war Gelegenheit gegeben, mit den Reichs- und Staatsbehörden in Verbindung zu treten, um Einfluß zu nehmen auf Gesetzentwürfe, die sich mit der Reklame befassen.

Über die Tagung selbst ist zu berichten, daß die Stadtverwaltung München, an der Spitze ihr zweiter Bürgermeister Dr. Küfner, bei einem Empfang im Rathause sich offen über den Wert der Reklame als Wirtschaftsfaktor aussieß. Dr. Küfner betonte, daß gerade München als Fremden- und Verkehrsstadt die Reklame besonders pflegen müsse und er sage dem VDR neben dem Dank der Stadtverwaltung auch starke Unterstützung für seine Bestrebungen zu. Die Jahresversammlung, die außerordentlich gut besucht war, beschäftigte sich neben wichtigen inneren Verbandsangelegenheiten u. a. mit der Frage der nächsten deutschen Reklamemesse, die im Jahre 1929 stattfinden wird. Ein besonderer Ausschuß erhielt weitgehende Vollmachten, in Gemeinschaft mit dem Hauptvorstand diese Angelegenheit zu behandeln. Damit zusammenhängend fanden Besprechungen mit den Vertretern der ausländischen Reklameverbände statt, mit dem Ziele, 1929 einen großen internationalen Kongreß in Deutschland abzuhalten.

Zum nächsten Tagungsort wurde unter anhaltendem Beifall Düsseldorf gewählt. Grundsätzlich wurde beschlossen, zunächst eine europäische Vereinigung der maßgebenden Reklame-Organisationen zu bilden, die sich dann 1928 endgültig mit der Frage des Kongresses zu befassen hat.

Schachspiel um die Weltmeisterschaft.

Capablance gegen Aljechin remis.

Das zweite Spiel um die Weltmeisterschaft im Schach zwischen dem Weltmeister Capablanca und dem Russen Aljechin endete unentschieden. Die beiden Meister spielten von der Eröffnung an ungemein vorsichtig, selbst der sonst angriffsfreudige Aljechin blieb defensiv eingestellt. Nach 19 Zügen einigte man sich darauf, die Partie als remis zu werten.

Das erste Spiel hat Aljechin bekanntlich nach 43 Zügen gewonnen, nachdem es beim 41. Zug unterbrochen worden war. Die zweite remis-Partie bleibt auf den Weltmeisterschaftskampf ohne Einfluß, da nur entscheidet wer sechs Partien gewinnt.

Ehrung Capablancas durch den Präsidenten von Cuba.

Nach einer Meldung aus Habana hat der Präsident der Republik Cuba dem Schachweltmeister Capablanca den Titel eines diplomatischen Vertreters der Republik Cuba verliehen. Hierdurch soll Capablanca in den Besitz der für die Teilnahme an den Schachwettkämpfen in den verschiedenen Hauptstädten nötigen Repräsentationsmittel gebracht werden.

Vergeßt die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen sind sämtliche Postämter, Eisenbahnschalter, Banken und Sparkassen

Die Bluttat in Schöppingen vor dem Schwurgericht.

Der Angeklagte zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

ir **Münster**, 23. September.

Bei der Ortsbesichtigung in Heven wurden am Tatort praktische Versuche angestellt, ob die Drohrufe der Feger aus der festgesetzten Entfernung zu hören seien. Bei dem ziemlich kräftigen Südwestwinde waren wohl einige Laute des Proberufes zu hören, jedoch waren Worte nicht zu verstehen. Weiter wurde Einblick vom Schlagbaum am Kaulingschen Hause in die Landstraße genommen, um zu prüfen, ob der 10jährige Josef Kauling die Möglichkeit hatte, einen Teil der Vorgänge am Tatort zu beobachten. Wegen der veränderten Verhältnisse konnte man nur in geringem Maße sehen, was auf der Landstraße vor sich ging. Gegen 3 Uhr nachmittags traf man wieder in Münster ein.

Um ¼5 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Es wurden zunächst einige Anträge eingebracht. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hoberg beantragt Verlesung der beglaubigten Abschriften dreier Briefe, die der Angeklagte aus der Haft — als er wegen der Meineidssache in der Angelegenheit Janning und Sicking verurteilt war — an seine Ehefrau geschrieben hat. Durch diese sinnlich gehaltenen Briefe solle der Charakter des Angeklagten beleuchtet werden. Der Verteidiger Rechtsanwalt Frank I beantragt Ablehnung dieses Antrages, weil die Briefe keinen Zusammenhang mit dem heutigen Prozeß hätten. Er beantragt sodann, die Ehefrau Thüne in Asbeck als Zeugin zu vernehmen, die am Tage vor der Tat von einem der Gebrüder Fegers die Worte gehört habe: „Es sei wieder der Draht an der Weide zerstört. Wenn der Täter dabei abgefaßt würde, so bliebe er liegen." Das Gericht lehnt den Antrag der Staatsanwaltschaft ab, ebenso den der Verteidigung und unterstellt das Wissen der Frau Thüne als wahr.

Darauf erhält Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hoberg das Wort zur Anklage. Er geht noch einmal den ganzen Sachverhalt durch und hält sich dann länger bei den Punkten auf, die als Motiv der Tat in Betracht kommen könnten. Die Bluttat sei um so furchtbarer, als ihr zwei Menschen, zwei Söhne eines betagten Vaters, zum Opfer gefallen seien. Als Urheber sitze Lütke Bitter auf der Anklagebank, der eine Reihe von Vorstrafen habe und als gewalttätiger Mensch zu bezeichnen sei. Der Vertreter der Anklage begründet dann die Umstände, die Veranlassung gaben, dem Angeklagten Strafurlaub zu gewähren. Diesen habe er schon um vier Tage überschritten, so daß ein Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde. In der Zeit der Ueberschreitung des Urlaubs sei dann die schreckliche Tat begangen worden. Sie sei ein Akt der Rachsucht, denn der ganze Zank und Streit rühre von dem Verkauf der Weide her. Es sei richtig, daß dem Angeklagten, während er in Münster in Haft saß, ein kostbares Grundstück verkauft wurde und zwar wegen einer geringfügigen Schuld. Das Grundstück wurde der Familie der Erschossenen zugeschlagen. Das ärgerte den Angeklagten und es kränkte ihn sehr, so daß er sich mit Rachegedanken herumtrug. Es sei charakteristisch, daß der Angeklagte auf dem Amtsgericht in Ahaus gesagt habe, wenn Fegers das Grundstück nicht gutwillig herausgäben, würde er andere Mittel und Wege finden. Das heiße so viel, daß er sich die Weide mit Gewalt aneignen werde, wenn sie ihm nicht gutwillig zurückgegeben würde. Moralisch seien die Fegers ja wohl gehalten gewesen, die Weide zurückzugeben. Die Anklage lege dem Lütke Bitter Mord an den beiden Brüdern Feger zur Last. Es seien in der Hauptverhandlung mehrere Umstände hervorgetreten, die erkennen ließen, daß der Angeklagte vor der Tat schon den Entschluß gefaßt hatte, die Gebrüder Feger umzubringen, daß er also mit Ueberlegung gehandelt habe. So habe er unzweifelhaft für die Tat eine Stelle gewählt, die nicht von jedem Hause der Nachbarschaft aus übersehen werden könnte. Für die Ueberlegung spreche auch die Tatsache, daß der Angeklagte seinen Revolver an dem Mast der elektrischen Leitung eingeschossen habe. Bei dem Zusammentreffen mit den Gebrüdern Feger habe er im ganzen fünf Schüsse abgegeben. Aus alledem könne man folgern, daß Mord vorliege. Indessen glaubt der Anklagevertreter, daß der Angeklagte die Tat nicht mit Ueberlegung begangen hat. Die Beweisaufnahme habe die Ueberlegung, wie sie notwendig sei, nicht erbracht, aber es bleibe bei der vorsätzlichen Tötung. Weiter sei die Frage zu erwägen, ob der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe. Wie Lütke Bitter angebe, sei er angegriffen worden und habe einen Schlag über den Kopf erhalten. Ist es nun richtig, was der Angeklagte sagt, oder besteht die Möglichkeit, wie die Anklage annimmt, daß die Gebrüder Feger angegriffen sind. Bei der Erwägung dieser Frage ging der Vertreter der Anklage auf die Persönlichkeiten der Erschossenen ein, die tadellose Menschen seien, die keinem was zu Leide getan, wenn auch das Vorgehen beim Ankauf der Weide zu mißbilligen sei. **Der Kardinalpunkt des ganzen Prozesses

M a. 23/9 1927

Bedeutungsvolle Exerzitientagungen

gelegentlich der Dortmunder Katholikenversammlung.

Die Exerzitienbewegung nimmt immer größere Verbreitung an. Der heutige Mensch der mitten in der Unruhe des modernen Lebens steht und für gewöhnlich bei all seinen Sorgen und wechselnden innern Einwirkungen kaum zur Ruhe, zum besinnlichen Nachdenken kommt, sehnt sich in tiefster Seele nach Stunden der Stille, wo er sich einmal fern vom Lärm des Alltags zurückziehen und sich auf das Ewige und Unvergängliche, auf das Wahre und tief innerlich Beglückende besinnen kann. Der Mensch lebt ja nicht allein vom Brote, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt, „so der Heiland, so auch die Erfahrungen dieser unruhigen Zeit, wo so manchem Betriebs- und Lebemenschen der Hunger der Seele aus den Augen schaut; daher heute bei so vielen Menschen, die das Höhere noch nicht ganz in sich zertreten haben, der Drang zur Stille, zur besinnlichen Einsamkeit, in der jene großen und glücklichen Menschen, jene charaktervollen Führernaturen heranreifen, nach denen gerade die heutige Zeit in ihrer nervösen Unruhe sich sehnt. Und gerade diese feierliche Stille, dieses Sichbesinnen auf die bessere höhere Seite im Menschenleben, diese ersehnte Klarheit über die tiefsten Fragen, zugleich aber eine Quelle von Kraft und Segen findet der moderne, zerriebene Mensch in den drei Tagen der Exerzitien. Gerade diese Exerzitien sind daher heute so modern, so bitter notwendig für alle Schichten unseres Volkes, so beglückend, weil ja der Mensch hier gerade das findet, wonach im tiefsten Innern seine Seele hungert. Man frage nur solche, die es einmal aus eigener Seele erfahren haben. Daher auch die Versammlungen und Konferenzen gelegentlich der Dortmunder Katholikentagung.

Für Montagmorgen waren die Altexerzitanten und sonstigen Exerzitienfreunde zum Gesellenhause eingeladen. Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt; es waren Exerzitanten aus dem Adel und aus dem einfachen Volke; Exerzitanten aus allen Ständen, und alle waren ein Herz und eine Seele, alle waren glücklich in dem einen wahren Glauben brüderlich einig in der Liebe, die in den vergangenen Exerzitientagen wieder so recht warm und lebendig wurde. Anerkannte Standesführer aus dem Priester- und Laienstande sprachen über die Notwendigkeit der Laienhilfe in der heutigen schwierigen Seelsorge. Solche Laienhelfer wachsen aber heran in den Sonnentagen der hl. Exerzitien. Was in den Vorträgen grundlegend erörtert wurde, wurde in der folgenden Diskussion weitergesponnen und praktisch ausgewertet. Es war erhebend, hier Männer und Frauen zu hören, die mitten im modernen Leben stehend, im hl. Eifer heute schon wie Apostel an der Seite der Priester in der Seelsorge mitarbeiten, sie sind es geworden in den Tagen der hl. Exerzitien.

Am Dienstagmorgen hielt Prälat Kaller, Apostolischer Administrator aus Berlin, vor den versammelten Priestern aus Welt- und Ordensklerus der verschiedensten Diözesen das Referat über Laienapostolat und Exerzitienbewegung. Dieser bekannte Seelsorger und erfahrene Großstadt-Priester schöpfte aus einer reichen Erfahrung und betonte immer wieder, wie notwendig es gerade heute sei, daß in den hl. Exerzitien Männer und Frauen warm und befähigt würden für tiefreligiöse Arbeit an der eignen Seele und an der Seele des irrenden Mitbruders. Am Nachmittag tagte im Franziskanerkloster zu Dortmund unter dem Vorsitze des Weihbischofes von Köln eine Konferenz der Diözesanleiter aus den einzelnen Diözesen. In fast sämtlichen deutschen Diözesen existiert heute eine Exerzitienbewegung, die überall nach denselben Grundideen aufgebaut ist: eine Diözesanstelle, die im Auftrage des Bischofs die Diözesanleitung ausübt, die nach unten hin anregt und nach oben hin berichtet; Bezirks- und Ortsförderer, die in ihrem Gebiete planmäßig für die hl. Übungen arbeiten. Daneben eine opferwillige Schar von Laienaposteln, die im Dienste der Bewegung tätig sind. Auf dieser ersten deutschen Generalkonferenz der Exerzitienbewegung wurden Fragen der Organisation, Agitation, Finanzierung usw. besprochen, die demnächst unter bischöflicher Leitung weiter besprochen werden sollen. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß heute in fast sämtlichen Diözesen eine Exerzitien-Organisation ausgebaut ist; die wenigen Diözesen, die noch keine planmäßige Exerzitienarbeit kennen, sollen von bischöflicher Seite gebeten werden, im Rahmen einer Organisation ihre Arbeit aufzuziehen, weil nur so ein allseitiger dauernder Erfolg zu verzeichnen ist. Ferner wurde festgestellt, daß sämtliche Stände von der Bewegung erfaßt sind; es fanden Exerzitienkurse statt für Adelige, Fabrikanten, Kaufleute, Bauern, Arbeiter usw. selbst für Reichswehrsoldaten und Schupobeamte. Die Zahl der Exerzitanten in den einzelnen Diözesen wird sich im vorigen Jahre auf über 150 000 belaufen haben; ganz gewiß eine Frucht dieser planmäßigen Exerzitienarbeit. Ziel der Bewegung muß es sein, eine öffentliche Meinung dahingehend zu schaffen, daß jeder Katholik sowie er sich sehnt nach Tage der Erholung für sein körperliches Leben, so auch den Trieb und Drang in sich fühlt, in der Stille der Exerzitien seiner Seele jene Erholung, jene starke Geistesnahrung zu geben, die gerade der heutige Mensch so notwendig hat.

Reise und Verkehr.

◆ Billige Wochenendfahrt der Reichsbahn nach Hamburg.

Hierzu teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster folgendes mit:

Es ist beabsichtigt, bei genügender Beteiligung am 1. und 2. Oktober eine letzte billige Wochenendfahrt zu veranstalten, und zwar nach Hamburg, mit folgendem Fahrplan und nachstehenden Fahrpreisen:

Fahrplan:

Hinfahrt am 1. Okt.		Rückfahrt am 2./3. Okt.	RM.
13,00 ab	Münster (Westf.)	an 0,40	12,80
13,32 ab	Lengerich (Westf.)	an 0,00	11,40
14,02 ab	Osnabrück Hbf.	an 23,32	10,60
14,29 ab	Bohmte	an 23.05	9,60
14,57 ab	Diepholz	an 22,40	8,40
15,26 ab	Twistringen	an 22,14	7,20
13,00 ab	Bünde (Westf.)	an 0,23	10,40
13,13 ab	Bieren-Rödinghausen	an 0,10	10,20
13,25 ab	Holzhausen-Heddinghausen	an 23,58	10,00
13,34 ab	Lübbecke (Westf.)	an 23,49	9,60
13,58 ab	Rahden Kr. Lübbecke	an 23,23	9,00
14,20 ab	Ströhen Kr. Sulingen	an 23,01	8,40
14,33 ab	Barrel (Han.)	an 22,47	8,00
14,51 ab	Sulingen	an 22,30	7,60
15,03 ab	Schwaförden	an 22,41) mit	7,20
15,15 ab	Neuenkirchen Kr. Sul.	an 22,28) B 912	7,00
15,44 ab	Bassum	an 21,55	6,80
15 55 ab	Syke	an 21,42	6,20
18,10 an	Hamburg Hbf.	ab 19,30	—

Der Sonderzug kann noch auf einigen weiteren Stationen halten, wenn sich bis zum 28. September mindestens 10 Reisende zur Fahrt melden. Die letzten Personenzüge von Osnabrück nach Ibbenbüren, Quakenbrück und Dissen-Rothenfelde werden bei genügender Beteiligung von diesen Strecken den Anschluß des Sonderzuges abzuwarten.

Den Teilnehmern an der Fahrt wird in Hamburg geboten gegen Lösung einer Zusatzkarte A, Preis 6,00 Mk.: Fahrt mit Autos zum Hafen, große Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines modernen Überseedampfers (voraussichtlich Dampfer „Hamburg" der „Hapag"), Rundfahrt mit Autos durch die Stadt etwa 1¼ Stunden), gutes und reichliches Mittagessen; Zusatzkarte B Preis 4,00 Mk.: dasselbe wie für Zusatzkarte A, jedoch ohne Mittagessen; Zusatzkarte C, Preis 0,75 Mk.: Eintritt in Hagenbecks Tierpark und Völkerschau; Zusatzkarte D, Preis 5,50 Mk.: Übernachtung mit Frühstück und Bedienung in gut bürgerlichen Hotels; Zusatzkarte E, Preis 4,60 Mk.: Übernachtung mit Frühstück und Bedienung in bürgerlichen Hotels.

Die Besichtigungen und Rundfahrten beginnen am Sonntagmorgen 9 Uhr am Hamburger Hauptbahnhofe, Ankunftseite Kirchenallee, und enden dort wieder gegen 13 Uhr. Für den Besuch von Hagenbecks Tierpark steht der Sonntagnachmittag zur Verfügung.

Karten für die Hamburger Theater (Stadttheater, Operettenhaus, Thaliatheater, Kammerspiele, Hansatheater, Schauspielhaus) können sofort nach Ankunft des Zuges beim Hotelnachweis im Hamburger Hauptbahnhofe für den Samstagabend noch gelöst werden. Über den Spielplan der Theater geben die Fahrkartenausgaben einige Tage vor dem Verkehren des Zuges Auskunft.

Jeder Reisende bekommt im Sonderzuge einen guten Sitzplatz; für Vereine und Gesellschaften werden bei rechtzeitiger Bestellung ganze Wagen oder Abteile freigehalten.

Bestellungen an Fahrkarten und Zusatzkarten nehmen sämtliche Fahrkartenausgaben entgegen. Der Verkauf der Karten beginnt sofort und endet, sobald die Höchstzahl erreicht ist, spätestens am Freitag, den 30. September, 15 Uhr.

Die Wochenendfahrt nach Hamburg ist die letzte billige Sonderfahrt, die die Reichsbahndirektion Münster in diesem Jahre veranstaltet. Wer daher bequem und für wenig Geld die Sehenswürdigkeiten unserer größten deutschen Hafenstadt kennenlernen will, der benutze den billigen Sonderzug. Baldige Anmeldung wird dringend geraten, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Briefkasten.

H. L. Anfrage: „Wo kann sich junges Mädel in einen Boxer-Klub, lieber noch Ringkampf-Verein aufnehmen lassen?" Antwort: Eine Adresse von einem Damenboxkampf- oder Ringkämpferinnenklub kennen wir nicht. Wir können Ihnen aber sehr gute Adressen von Näh- und Haushaltungsschulen angeben.

E. E. 100. 1. Nach der von Ihnen gegebenen Darstellung werden auf Ihren Fall die §§ 18, 19 des Anleihe-Ablösungsgesetzes zutreffen. Wenden Sie sich mit Ihrem Antrag auf Gewährung der Vorzugsrente an die für Sie zuständige Bezirksfürsorgestelle. 2. Wenn das Buch vergriffen ist, wenden Sie sich am besten an eine große Antiquariatsbuchhandlung, die Ihnen das Buch vielleicht antiquarisch besorgen kann.

Sport-Plauderei.

Gymnastik.

Von Arthur Hoffmann †.

Wir waren bei den Vorführungen einer Gymnastikschule gewesen. Auf dem Heimweg wollte ich meiner Frau beweisen, daß ich von dem Abend etwas profitiert hatte und sprang über eine zwei Meter breite Pfütze. Nicht ganz allerdings; das kann man ja aber auch kaum verlangen. Aber 1,30 Meter schuf ich glatt; vielleicht auch etwas mehr. Konnte ich dafür, daß die Pfütze rund 70 Zentimeter breiter war? Ich hatte sie doch nicht angelegt. Aber meine Frau ereiferte sich sofort, daß mir der erste Versuch mißlungen war, und daß meine Schuhe, mein Beinkleid und mein Mantel von der Pfütze etwas mitbekommen hatten. Frauen haben eben keine Geduld; sie wollen zwar das Ziel, aber nicht den Weg.

Um die kleine Schlappe, die ich zugegebenermaßen beim Nehmen der Pfütze erlitten hatte, auszumerzen, holte ich kurz nachher zu einem Sprung über eine Anzahl Mülleimer aus, die am Bürgersteigrand standen. Diese Übung gelang schon besser. Ich warf nur den letzten Eimer um, wäre aber trotzdem mit meiner Leistung zufrieden gewesen, wenn nicht ein in den Eimern naturforschender Metzgerhund sie in etwa beeinträchtigt hätte. Ich sprang nämlich dem Köter in die Rippen, und obwohl ich das garnicht beabsichtigt, um wieviel weniger also unfreundlich gemeint hatte, nahm er mir das krumm. Das Biest hatte nicht für zwei Pfennige Lebensart im Leibe, denn ohne abzuwarten, ob ich mich etwa entschuldigen würde, wozu ich als höflicher Mensch verpflichtet, und selbstverständlich auch bereit war, schnappte es kurzer Hand und langen Zahns nach meinen Waden. Ich kannte den Hund nicht näher, glaube ihn aber nicht falsch einzuschätzen, wenn ist annehme, daß er den fadenscheinigen Grund meines Sprunges in seine Rippen zum Vorwand nehmen wollte, um sich an meinem Gebein für die mageren Kost aus dem Mülleimer schadlos zu halten. Er hatte aber seine Rechnung ohne den Besitzer meines Gebeins gemacht, denn wir Gymnastiker sind auch geistesgegenwärtig, und so hing ich dem Köter blitzschnell den Futterkorb meiner Waden höher, indem ich an einem Laternenpfahl aufenterte. An den Schößen meines Überziehers wird er kaum satter geworden sein als an seinem Mülleimersouper.

Meine Frau hatte, obgleich sie genau so viel gymnastischen Unterricht genossen hatte wie ich und daher eigentlich genau so geistesgegenwärtig hätte sein müssen, ob der Attacke des Hundeviehs völlig den Kopf verloren. Sie war in eine Haustüre geflüchtet und rief um Hilfe. Als ob ich gegen einen Metzgerhund der Hilfe bedürfte! Nachdem ich von meinem erhöhten Standpunkt aus die strategische Lage überschaut hatte, rief ich meiner Frau zu, sie möchte die Stellung des Köters von Westen her mit gefälltem Regenschirm aufrollen und sich genau an die von mir gegebenen Befehle halten, da ich den Angriff von oben leiten werde. Sie konnte sich aber nicht dazu verstehen, ihre Deckung zu verlassen, da der Gegner wütend Laut gab und bei jedem ihrer Schritte seine Angriffsfront nach der Haustüre zu verschieben drohte. Bei diesem mangelnden Angriffsgeist meiner Frau erkannte ich, daß die friedliche Position auf andere Weise ins Wanken gebracht werden müsse. Ich entschloß mich zu artilleristischer Zermürbung, klomm bis zum Kopf der Laterne hoch, löste eine Scheibe und pfefferte sie dem Feind ins Genick. Die Wirkung war durchschlagend. Der Köter rannte winselnd davon, und ich begab mich auf die Walstatt hinab, wo ich mir ein dreifaches Hurra! ausbrachte.

Das Klirren meines Geschosses und mein dreimaliger Siegesruf hatte einen Schutzmann herbeigelockt, der interessiert fragte, was hier los sei. Ich erklärte ihm, daß ich nicht gerne großes Aufheben von meinen strategischen Erfolgen mache und nicht wünsche, daß man davon Notiz nehme. Er war aber anderer Ansicht und meinte, mein Name müsse schon deshalb der Nachwelt erhalten werden, weil eine Laternenscheibe und ein Protokoll zu bezahlen seien. Meinen Einwand, die Scheibe und das Protokoll gingen auf Konto Kriegskosten, die nach der Haager Konvention allemal vom Besiegten zu tragen seien ließ er nicht gelten, zumal der Unterlegene ein Hund sei, der obendrein noch das Weite gesucht habe. Ich sagte, ich hätte mir den Hund nicht als Gegner ausgesucht, und hätte auch keinen Grund gehabt, ihn an seiner Flucht zu hindern, aber der Schutzmann blieb fest und nahm selbst meinen Vorschlag, das Protokoll und die Scheibe gegen meine von dem Köter ansonpierten Mantelschöße zu kompensieren nicht an. Ich nannte ihm also schließlich mein Nam' und Art. Was meine Frau zu diesem Zwischenfall gesagt hat, übergehe ich hier. Wer es absolut wissen will, möge die Anwohner des Schauplatzes der Begebenheit fragen, die mehrfach Ruhe! geboten.

Der gymnastische Gedanke hatte bei mir schon zu tiefe Wurzel gefaßt, als daß mein Tatendrang auf dem Gebiete der Leibesübung durch die Affäre mit dem Metzgerhund bereits gestillt gewesen wäre. Zu Hause angekommen, zog ich meinen Badeanzug an und riskierte einen tadellosen Hechtsprung über den Klubsessel auf die Chaiselongue. Die Chaiselongue ging dabei allerdings in die Wicken, was meine Frau wieder zum Anlaß nahm, Ausstellungen zu machen und sogar einige Tränen herauszudrücken. Ich sagte ihr auf den Kopf zu, ihr Lamento entspringe der Eifersucht auf meine schon in so kurzer Zeit gewonnene gymnastische Fertigkeit. Sie bestritt das aber lebhaft und erklärte mich für nicht ganz normal.

Um den schlüssigen Beweis zu erbringen, daß ich ihr gymnastisch überlegen sei, forderte ich sie zu einem Wettstreit im Handstand auf und wollte die Bettmatratzen in die Mitte des Zimmers plazieren. Wie wenig Zutrauen sie zu ihrer Leistungsfähigkeit hatte, merkte ich daran, daß sie sich der Abdeckung der Betten leidenschaftlich widersetzte mit der Ausrede, es sei Schlafenszeit, und die übrigen Hausbewohner würden durch unser Tun in ihrer Nachtruhe gestört. Ich parierte diese Ausrede mit dem Vorschlag, die übrigen Hausbewohner an dem Wettstreit ohne Eintrittsgeld aktiv oder als Zuschauer teilnehmen zu lassen.

Meine Frau aber ließ nicht vernünftig mit sich reden, sondern drückte mich zur Tür hinaus und schloß das Schlafzimmer ab. Ich wollte indessen, einmal im Zuge, von weiterer gymnastischer Tätigkeit nicht lassen, ging ins Fremdenzimmer und versuchte dort einen Handstand. Wer glaubt, das sei in meinem Alter, mit 180 Pfund Nettogewicht und nur durch einen Satz in eine Pfütze, einen zweiten gegen ein paar Hunderippen, einen Klimmzug auf eine Laterne sowie einen Hechtsprung über einen Klubsessel trainiert, eine Kleinigkeit, ist sehr im Irrtum. Er möge es unter gleichen Vorbedingungen versuchen. Ich rate ihm aber, bei dem Versuch auf den Beleuchtungskörper zu achten, der meistens für solche Übungen unzweckmäßig angebracht ist. Und bei mir war das der Fall. Jetzt ist er es nicht mehr. Er ist überhaupt nicht mehr, denn ich habe ihn bei meinem Handstand mit den Beinen kunstgerecht heruntergeholt. Er achte ferner darauf, daß die Glassplitter sich nicht in sein Bett verirren. Sonst setzt er sich sehr leicht hinein und ist dann für gymnastische Übungen so bald nicht mehr zu haben. Ich spreche aus Erfahrung und kühle mit essigsaurer Tonerde.

Londoner Hunderennen.

Von J. Mac Chartie, London.

Hunderennen als Sport sind in England altbekannt, der „Waterloo cup", das Hundederby, ist uralten Ursprunges. Nicht um diese, sondern um ganz neuartige Hunderennen handelt es sich, um einen Taumel, der ganz London, ja schier ganz England ergriffen hat. Nicht die Londoner allein, aus der Provinz kommen sie zu Tausenden, um den abendlichen Hunderennen beizuwohnen und eine Völkerwanderung ist's, die sich nach dem gewesenen Stadion wälzt, demselben



Stadion, das noch vor kurzer Zeit verödet lag und erst durch die Veranstaltungen der „Greyhound Racing Association" (Ges. für Windhunderennen) in rechtigen Schwung gebracht wurde.

Das Prinzip der Hunderennen ist schrecklich einfach. Die äußere Aufmachung gleicht der der Pferderennen: Start, Ziel, Richter, Boockies, sehr, sehr viel Boockies und so weiter. Die Starter, je 6 hochgezogene und eigens trainierte Windhunde, tragen Decken mit großen Nummern und werden über die Bahn nach dem Start geführt, wo sie in Boxen gesperrt werden. Nun wird ein ausgestopfter Hase an den Boxen vorbeigezogen und die Jagdlust der Hunde damit angeregt. Wenn der Attrappenhase, der auf einer Schiene läuft, und durch elektrische Kraft bewegt wird, zum zweiten Male an den Startkästen vorbeikommt, geht das Drahtgitter an der Vorderwand derselben automatisch in die Höhe und die je 6 Teilnehmer des betreffenden Hunderennens sausen aus ihrem Käfig und dem Hasen nach. Da die Geschwindigkeit des Hasens aus einem Turme inmitten der Rennbahn reguliert werden kann, erwischen natürlich die Hunde den Hasen niemals, laufen aber wie besessen hinter ihm her, bis er auf einer plötzlich abführenden Schiene aus dem Gesichtskreise der Verfolger entschwindet. Diese haben aber bereits das „Ziel" passiert, das Rennen über 500 Meter absolviert.

An und für sich ist demnach die Sache einfach und wäre auch nicht besonders aufregend, der eigentliche Hauptreiz dieser Rennen liegt aber in den Wetten. Wohl kennt man diesen oder jenen Hund bereits, kennt seine Arbeitsleistung und gezeigte Form, es erscheinen aber soviel neue Sterne stets am Hundehimmel der Greyhoundrennen, daß es recht schwer fällt, den richtigen zu tippen. Das ist demnach ein Netz; der andere liegt darin, daß diese Rennen durchaus einwandfrei vor sich gehen, daß jeder Hund auch wirklich gerne den Hasen erwischen möchte, also freiwillig und ehrlich aus sich selbst Alles gibt, was in ihm steckt. Kleine Zwischenfälle kommen ja zuweilen vor, so z. B. daß sich Rivalen unterwegs in die Haare geraten, ihre Meinungsdifferenz ausfechten wollen und andere, vielleicht schwächere Hunde dadurch den Vorteil er alten; nunmehr das Ende unter sich auszufechten. Das sind aber Seltenheiten, im großen und ganzen sind die Rennen einwandfrei und man kann ein tüchtig Stück Geld bei den in großer Zahl vorhandenen, konzessionierten Buchmachern verlieren.

Und darin scheint der Hauptreiz zu liegen, denn — London und England ist wie von einer Hundeepidemie befallen, das Stadion kann die Mengen nicht mehr fassen und nun wird auch noch ein zweiter Hunderennplatz eröffnet.

Opposition gegen die englischen Hunderennen.

London, 21. Sept. Die Manie des Windhundrennens, die noch immer so um sich greift, daß beinahe täglich neue Gesellschaften für seinen Betrieb gegründet und neue Rennbahnen eröffnet werden, hat die Wettlust gerade unter arbeitender Bevölkerung so mächtig gesteigert, daß sich eine immer schärfere Opposition gegen diesen Sport geltend macht. In Salford, der Schwesterstadt von Manchester, ist der Plan für eine neue Rennbahn im Stadtrat auf schärfsten Widerstand gestoßen, dem der einstimmig gefaßte Beschluß des Verbandes der dortigen Schulvorstände, der die Errichtung einer solchen Rennbahn als eine direkte Ermutigung des Wetteufels verurteilt, großen Nachdruck verleiht.

Die Frage, ob das Wetten auf Windhunde überhaupt erlaubt sei, wird jetzt jedenfalls in den Gerichtshöfen mit viel Energie ausgefochten werden. Die Ausdehnung des Wettens auf Windhunde zeigt am besten die amtliche Mitteilung, daß die Abgabe auf dieses Wetten dem Schatzamt wöchentlich einige 10 000 Pfund Sterling einbringt, und es wird allgemein zugegeben, daß die Windhundrennen ein Verbot des Wettens nur um ein paar Wochen überleben würden.

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

ks. **Berlin**, 22. Sept. (**Eig. Drahtbericht.**) Die heutigen Rennen hatten folgendes Ergebnis: **Tatersall-Hürdenrennen.** 3000 Mark. 2800 Meter. 1. Fellers Blumenmädchen (Moertel); 2. Medina; 3. Camillus. Tot. 34. Pl. 16: 48. 25. Unpl. Fahnenwacht, Illiade, Franzia, Frage, Maud, Der Racker. — **Amazonen-Preis.** 5000 Mark. 5000 Meter. 1. Kühns Immelmann (v. Mensch); 2. Romberg; 3. **Financier.** Tot. 12. Pl. 15. 44. Unpl. Tüchtig, Atlantic. — **Prinzessin-Jagdrennen.** 4200 Mark. 3000 Meter. 1. Hackebeils Turmalin (Franzke); 2. Gezireh; 3. Dompfaff. Tot. 33. Pl. 19. 29. Unpl. Creme de Menthe, Edelweiß, Fairy. — **Grunewald-Hürdenrennen.** 8500 Mark. 3500 Meter, 1. Gattows Waisenknabe (H. Schmidt); 2. Marizza; 3. Mutatis mutandis. Tot. 193. Pl. 29. 25. 21. Unpl. Merkur, Panna, Sigtuna, Pistole. — **Preis von Caputh.** 3900 Mark. 1200 Meter. 1. Steinleins Anton (Ladendorf); 2. Eiland; 3. Filigran. Tot. 64. Pl. 30. 42. 59. Unpl. Arber, Rosenherzog, Littensee, Smaragd, Fürstenruh, Bergmeister, Polonaise, Lawasch, Beluga. — **Preis von Spandau.** 3000 Mark. 3800 Meter. 1. Krahs Quednau (Quast); 2. Tuberose; 3. Magier. Tot. 170. Pl. 43. 34. 32. Unpl. Philister, Rosenkönig, Karrara, Fünf Uhr, Wimla, Maikäfer. — **Preis von Ferch.** 3900 Mark. 1600 Meter. 1. Klitzings Malatesta (Grabsch); 2. Pallas; 3. Schneeberg. Tot. 42. Pl. 15. 22. 20. Unpl. Gralsritter, Pompejus, Original, Black Bridge, Moloch, Sigelgagela, Hülgrath, Favoritin.

Das große Turnier in der Westfalenhalle.

Das Dortmunder Turnier hat sich nunmehr schon einen festen Platz im reiterlichen Leben Deutschlands gesichert und bildet den Abschluß des diesjährigen Turnierbetriebs. Es wird vom 16. bis 23. Oktober vonstatten gehen und wird mit seiner Dotierung mit 50 000 RM. an Geldpreisen, 20 000 RM. an Reisespesen, und mit seinen 38 turniermäßigen Prüfungen, die den Pferden die vielfältigsten Ausnutzungsmöglichkeiten bieten, wie in dem vorigen Jahre die Elite der deutschen, vor allem der westlichen Turnierreiter und Reiterinnen, die Fahrer nicht zu vergessen, vereinen.

Aus der Reihe der üblichen Konkurrenzen treten die beiden Dressuren der schweren Klasse hervor, deren eine als Große Olympiade Reitprüfung ausgeschrieben ist. Die zehn Springen, wie immer mit Totalisatorbetrieb, gipfeln im Großen Preis von Dortmund, der mit seinen 6000 RM. eine der begehrenswertesten deutschen Trophäen darstellt.

Zu diesen Prüfungen, die sich an die große Turnierwelt richten, kommen die Kämpfe der ländlichen Reitervereine, die ein Distanzritt von mindestens 300 Kilometer nach Dortmund führt. Als Ergänzung für den ländlichen Fahrsport ist eine Distanzfahrt über 250 Kilometer eingeführt. Über die näheren Bedingungen dieser interessanten Lekstungsproben des ländlichen Pferdesports und zugleich aller deutscher Zuchten soll noch näher berichtet werden.

Gerade dieses Treffen der ländlichen Reitervereine gibt dem Dortmunder Turnier seine eigentliche Bedeutung und seinen höchsten Reiz. Niemand, der einmal den Aufmarsch der ländlichen Reitergeschwader aus allen Teilen des Reiches in der riesigen Halle erlebt hat, wird diesen Eindruck vergessen. Die Halle ist dann bis auf den letzten Platz gefüllt, Arbeiter und Bauer, Städter und Landbewohner finden sich in der dem Westfalen eingeborenen Liebe zum Pferd zu einer wichtigen Kundgebung zusammen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Ergebnis der Reichweitenversuche des Stuttgarter Senders.

Die Hochfrequenzkommission des Württembergischen Elektrotechnischen Vereins hatte im Januar dieses Jahres mit genauen Untersuchungen der Reichweite des Stuttgarter Senders begonnen und die interessierten Hörer um Einsendung ihrer Beobachtungen gebeten. Auf Grund der eingegangenen 1600 Meldungen, darunter etwa 400 aus dem Auslande ergibt sich die für die deutsche Technik erfreuliche Tatsache, daß der Stuttgarter Sender mit entsprechendem Empfangsgerät in ganz Europa aufgenommen werden kann. Darüber hinaus liegen sogar Empfangsmeldungen aus Jerusalem, Tunis, Kairo und von den Azoren vor. Ein einwandfreier Dektorempfang ist mit guter Hochantenne in einem Umkreis von rund 40 Km. möglich. Darüber hinaus ist in der Richtung nach Nordwesten, Norden, Osten und Südosten gelegentlicher Detektorempfang noch im Rheinlande, Schleswig-Holstein, in der Gegend von Wien, in Ungarn und Südslawien erzielt worden. Bezüglich der Schwunderscheinungen ist interessant, daß solche nur in Entfernungen über 100 Km. beobachtet werden und zwar nehmen sie bis zu Entfernungen von 300 Km. zu, um dann wieder seltener zu werden. Besonders stark wurden diese Schwunderscheinungen in dicht besiedelten Gebieten beobachtet. Sie verschwanden dagegen meist in den späten Abendstunden nach 23 Uhr. Die Hochfrequenzkommission will nach Abschluß der Reichweitenversuche das interessante Problem der Schwunderscheinungen noch weiter zu klären suchen.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Freitag, 23. Sept. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Kapelle Mario Ieglio. ● 16.30: Köln (La, Mü, Do): Kinderfunk. Märchen von Hauff: Frau Ahavzi und ihre Katzen. Der Zaubertoffel und der Wunderstab. Der König mit den Eselsohren. ● 17: Köln (La, Mü, Do): Jugendfunk. Aus Deutschlands Vorzeit: Die Gudrunsage (2). ● 17.35: Köln (La, Mü, Do): Orchesterkonzert. Leit.: Kühn. Mozart: Duo. La villanella rapita. — Rameau: Menuett aus Kastor und Pollux. — Couperin: Der flatternde Schleier. — Rigel: Sinfonie D-dur. — Mozart: Allegro D-dur. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hennes: Neues Ernährungslehren. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dir. Probert: Englisch. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): A. Heidermanns: Fragen der Hausfrauenbildung. ● 20: Dortmund (Do, La, Mü): Fr. Pütz: Erörterungen über Probleme des Films. ● 20.30: Münster (Mü, La, Do): Gustav Herrmann spricht. Fröhliches Allerlei. Suppe: Leichte Cavallerie. — Heitere Rezit. — Ponchielli: Ballett aus Gioconda. — Heitere Rezit. — Morena: Die Schöne von Valencia. — Heitere Rezit. — Beez: Hackebeuermarsch. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Sportbericht. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Kapelle Ieglio.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Feuilleton Dr. Gottfried **Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles Franz W. **Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl., Münster i. W.

Chinosol
vorzüglich für Spülungen.
Zu haben in allen Apotheken und Fachdrogerien.

BERÜHMTE CHRYSLER-MERKMALE AM NEUEN MODELL '62



WALTER P. CHRYSLER entwickelte sich in ununterbrochenem Aufstieg vom Schlosser, Vorarbeiter, Betriebsleiter und General-Direktor zum Konstrukteur der berühmtesten Automobile der Welt.

SIEBENMAL GELAGERTE KURBELWELLE
HYDRAULISCHE BREMSEN
SECHS-ZYLINDER

Im letzten Jahre setzte Chrysler die ganze Welt mit seinem nun berühmten ‚60' in Erstaunen — einem Sechszylinder-Chrysler zu niedrigerem Preis als je zuvor!

Jetzt, in dem neuen Chrysler ‚62', hat sein unermüdliches Genie selbst diese wundervolle Leistung übertroffen. Auch hier — sogar zu gleichem Preise! — die siebenmal gelagerte Kurbelwelle, um schnelle und erschütterungslose Geschwindigkeitssteigerung zu ermöglichen. Auch hier die hydraulische Vierradbremse, die selbst der größten Schnelligkeit auf der Landstraße Sicherheit verleiht. Aber außer diesen Vorzügen besitzt der neue Wagen noch andere, glänzendere. Noch größere, geschmeidigere Kraft des auf Gummi federnden Motors! Noch niedrigere, fließendere Linienführung zur Steigerung der äußeren Schönheit!

Besichtigen Sie den neuen Chrysler ‚62' im Ausstellungsraum eines Händlers. Erproben Sie ihn gründlich im Freien — ohne Kosten oder Verpflichtung — und überzeugen Sie sich, daß Ihnen ein so leistungsfähiger und so luxuriöser Wagen bis jetzt noch nicht geboten wurde zu einem so niedrigen Preise.

Touring . . . Mk. 7 380
Sedan . . . Mk. 8 465
Chassis . . . Mk. 6 080
Die Preise verstehen sich fünffach bereift ab Berlin-Johannisthal

DER NEUE CHRYSLER 62

Fahrzeugfabrik F. Kiffe Söhne Altersteinweg 8
CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL

h8980)y

Handel und Volkswirtschaft.

Glossen zur Wirtschaft.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Die deutsche Öffentlichkeit ist von dem kürzlich stattgefundenen Großhandelstag einigermaßen enttäuscht worden. Man hatte die Aufstellung eines umfangreichen und genauen Programms erwartet, und statt dessen hat man nur Allgemeinplätze und eine rein negativ bleibende Kritik an den Fragen der Verwaltungsreform und an der Verkehrspolitik vorgesetzt erhalten. Trotzdem kann man davon überzeugt sein, daß die deutschen Großhändler sehr wohl wissen, was sie wollen; aber sie sind vorsichtiger als ihre Kollegen von der Industrie und tragen ihr Herz nicht so auf der Zunge, wie das von einigen Industrieführern auf der letzten Reichsverbandstagung geschehen ist. Sie haben ihre brennenden Tagesfragen ebenfalls eingehend und sorgfältig erörtert, aber unter Ausschluß der Öffentlichkeit, und zwar in den Sitzungen des Reichsausschusses, zu denen diesmal auch die Presse nicht zugelassen war.

Nach dem, was bisher durchgesickert ist, hat man hier sowohl zu den Fragen der Export-Förderung, zu den Fragen der Standardisierung und Typisierung, der Kartellierung und des Zusammenarbeitens zwischen Industrie und Handel eingehend Stellung genommen. Es ist sogar ein Arbeitsausschuß zwischen Industrie und Großhandel, der sich mit Exportfragen befaßt, geschaffen worden. Weiterhin hat man sich über Kreditgewährung und Kapitalversorgung ausgesprochen und auch wohl neue Richtlinien aufgestellt. Das alles aber ist im engsten Kreise veröffentlicht worden, ohne daß die breite Öffentlichkeit davon unterrichtet wurde. Man kann das den Großhändlern nicht einmal übelnehmen, so gern man auch ein Programm vorgesetzt erhalten hätte. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß das Ausland jede deutsche Industrietagung, namentlich aber, sobald es sich um Exportfragen handelt, äußerst scharf beobachtet und, wie der Fall der „Times" zeigt, oft auch in unangebrachter Weise kritisiert. Die Großhändler wissen sehr wohl, weshalb sie sich nicht in die Karten sehen lassen wollen.

Man kann in Deutschland jedoch davon überzeugt sein, daß der letzte Großhandelstag positive Ergebnisse und praktische Arbeit in reicher Fülle geleistet hat. Worüber man sich auch hier nicht einig werden konnte, das ist die Frage der Konjunktur-Gestaltung. Nicht einmal darüber war Übereinstimmung zu erzielen, ob wir uns gegenwärtig in einer guten oder schlechten Konjunktur befinden. Aber das ist ja auch ganz erklärlich, denn Deutschland fehlt vorderhand einfach der Maßstab für eine Konjunktur-Beurteilung. Seit mehr als 13 Jahren haben wir fortgesetzt unter anormalen Verhältnissen gearbeitet, und bereits die geringste Annäherung an den Normalzustand wird von uns in Deutschland als „Konjunktur-Aufschwung" bezeichnet. Erfreulich ist allerdings, daß auch die Großhändler vor einem übertriebenen Wirtschafts-Pessimismus warnen, denn schließlich ist es der Glaube an den Wiederaufstieg und der Wille, der die Zukunft zimmert. s.

Das Rätsel der Erwerbslosen-Beiträge.

Man hat in der deutschen Öffentlichkeit mit Genugtuung die ständig nach unten zeigende Tendenz des Arbeitsmarktes verfolgt. Ist doch die Zahl der irgendwie unterstützten Arbeitslosen einschließlich der Kurzarbeiter und der von der Krisenfürsorge Betreuten von 2 653 000 am 1. August 1926 auf 861 000 am 1. August 1927 gefallen. Nur der vierte Teil der vor einem Jahre Unterstützten erhält also jetzt noch Beihilfe. Um so mehr muß es in Erstaunen setzen, daß die von der Wirtschaft aufgebrachten **Sätze für die Erwerbslosenfürsorge trotz dieses gewaltigen Rückganges der Unterstützungsempfänger nicht im mindesten ermäßigt worden sind.** Seit dem 1. Januar 1926 ist vielmehr unverändert der Maximalsatz von 3 Prozent des Lohnes oder Gehalts erhoben worden.

Die Summen, die damit der deutschen Volkswirtschaft fortgesetzt zuviel entzogen werden, sind natürlich ungeheuer und gehen in viele Millionen. Alle Bemühungen, eine Herabsetzung der Erwerbslosen-Beiträge, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleich stark belasten — von jeder Partei ist die Hälfte zu tragen —, zu erreichen, sind bisher mißlungen. Eine Eingabe des deutschen Handwerks wurde vom preußischen Minister für Volkswohlfahrt dahin beantwortet, daß zwar die Anzahl der Erwerbslosen erheblich zurückgegangen sei; doch wäre es noch nicht möglich gewesen, aus den reinen Beiträgen die Unterstützung voll zu bezahlen, vielmehr seien Reichshilfen in erheblichem Maße noch benötigt worden. Nach der Verordnung über die Erwerblosenfürsorge müßten aber, solange Reichsbeihilfen gewährt werden, die höchst zulässigen Beiträge erhoben werden.

Man wird sich mit dieser Antwort des Ministers kaum beruhigen können. Die deutsche Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, zu erfahren, wie die Erwerbslosen-Beiträge verwendet werden, unter besonderer Berücksichtigung der Verwaltungskosten. Man kann kaum annehmen, daß bei der ständig sinkenden Erwerbslosenziffer wirklich der ganze Betrag für Unterstützungszwecke verwendet wird. Der Verdacht ist vielmehr nicht von der Hand zu weisen, daß man die zuviel gezahlten Beiträge als **Fonds für die am 1. Oktober 1927 in Kraft tretende Arbeitslosenversicherung** verwendet. Dagegen aber muß ganz energisch Einspruch erhoben werden, denn hier handelt es sich um die gleiche vorsichtige Politik des Ansammelns von Kapitalien in öffentlicher Hand, die bereits auf steuerlichem Gebiet ungeheure Kapitalien aus der deutschen Wirtschaft zum ungelegensten Zeitpunkt herausgezogen hat und deren Vorhandensein zu einer öffentlichen Wirtschaftsgebahrung führte, die alles andere als sparsam genannt zu werden verdient. Das Herausziehen dieser Gelder ist es schließlich, das seit Jahr und Tag eine gesunde Kapitalneubildung in der deutschen Wirtschaft verhindert.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen,** 22. Sept. **(Tel.)** An der heutigen Essener Börse war das Geschäft verhältnismäßig rege. Die Kurse konnten auf allen Marktgebieten mehr oder weniger anziehen. Von schweren Steinkohlenkuxen waren König Ludwig 500 Mark höher gehandelt. Deutschland waren zu etwa letzten Preisen im Verkehr. Ewald wurden 250 Mark niedriger angeboten. Diergardt lagen unverändert. Von Steinkohlenaktien war Geschäft in Adler und Lothringen auf letzter Basis. Dahlbusch wurden 1 Prozent höher angeboten. Braunkohlenwerte blieben auch heute wieder geschäftslos, doch waren die Notierungen eher etwas fester. Von Kaliwerten wurden nur Hindenburg-Königshall plus 100 Mark, Volkenroda unverändert und Beienrode ebenfalls zu letzten Preisen aus dem Markt genommen. Adler Kali 2 Prozent höher gehandelt, während Niedersachsen zu unveränderten Preisen im Verkehr waren. Von allgemeinen Industrieaktien verbesserten RWE. (Rhein. Westf. Elektrowerke) ihre Notiz um 3 Prozent, Kabel Rheydt um 1,5 Prozent, letztere bei mehrfachen Umsätzen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich,** 22. Sept. **(Tel.)** Berlin 123,51¼; Wien 73,07½; Prag 18,37; Holland 208,55; Newyork 5,18 21/32; London 25,23; Paris 20,35; Italien 28,26; Brüssel 72,22½; Kopenhagen 138,90; Stockholm 139,55; Oslo 137,00; Madrid 90,67½.

tu **Amsterdam,** 22. Sept. **(Tel.)** London 12,13 11/16; Berlin 59,41¾; Paris 9,78⅝; Schweiz 48,18; Wien 35,18; Kopenhagen 66,78; Stockholm 67,10; Oslo 65,98; Newyork 249 15/32; Brüssel 34,74¼; Madrid 43,65; Italien 13,59.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Terminpreise.

Chicago	22. 9.	21. 9.
Weizen Sept.	125⅝	125½
„ Dez.	128⅞	129⅛
„ März	132⅛	132⅝
Mais Sept.	46¼	96
„ Dez.	98¼	98⅛
„ März	101¼	101

New-York	22. 9.	21. 9.
Weizen Domestic Sept.	130	130
„ Dez.	131⅞	132⅛

	22. 9.	21. 9.
Hafer Sept.	46½	46⅜
„ Dez.	48⅛	48¼
„ März	50½	50⅜
Roggen Sept.	94⅞	94⅞
„ Dez.	96⅜	96½
„ März	99½	99⅞

	22. 9.	21. 9.
Weizen Bonded Okt.	128¾	—
„ Dez.	133⅛	—

Locopreise.

Chicago	22. 9.	21. 9.
Weizen		
Rot. Som.Wint. Nr. 2	—	—
Hart. „ „ „	123⅝	129
Gemischter Nr. 2 „ „	—	—
Hart. Som.-Wint. Nr. 3	—	—
Mais, gelb Nr. 2	—	98½
Hafer, weiß Nr. 2	52	51½
Roggen, Nr. 2	99	—
Gerste, Malting	73-85	73-84

New-York	22. 9.	21. 9.
Weizen		
Manitoba Nr. 1	158⅛	158½
Rot Som.-Wint. Nr. 2	137⅞	138¼
Hart. „ „ „	140⅞	141⅞
Mais, neu ank. Ernte	105½	105
Roggen, Nr. 2 fob. N.Y.	110⅛	110½
Gerste, Malting	90	90
Mehl, Spring wheat clears[1])	635—700	665—700

Frachten:	22. 9.	21. 9.
Fracht nach England[2])	2—2,6	2—2,9
„ „ Kontinent[3])	14	14

Anmerkung: [1]) Per 196 lbs. [2]) In Shilling und Pence per 480 lbs. [3]) In Dollarcents per 100 lbs.

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 22. Sept. **(Tel.)** Kupfer: Geld 110,5, Brief 112,5; Oktober Geld 111.75, Brief 112,25; November Geld 112, Brief 112,5; Dezember Geld 112,5, Brief 112,75; Januar bez. 112,5, Geld 112,5, Brief 112,75; Februar Geld 112,75, Brief 113; März Geld 113, Brief 113; April Geld 113,25, Brief 113,25; Mai Geld 113,25, Brief 113,5; Juni Geld 113,5, Brief 113,5; Juli Geld 113,5, Brief 113,75; August bez. 113,75, Geld 114, Brief 114. Tendenz: schwächer. Blei: September Geld 43, Brief 43,5; Oktober bez. 43,25, Geld 43,25, Brief 43,5; November Geld 43,5, Brief 44; Dezember Geld 43,75, Brief 44; Januar Geld 43,75, Brief 44; Februar Geld 44, Brief 44,25; März Geld 44, Brief 44,5; April bez. 44,5, Geld 44,25, Brief 44,5; Mai Geld 44,25, Brief 44,75; Juni Geld 44,5, Brief 44,75; Juli Geld 44,75, Brief 44,75; August Geld 44,75, Brief 45. Tendenz: ruhig. Zink: September Geld 54,5, Brief 55,5; Oktober Geld 54,75, Brief 55,25; November Geld 54,75, Brief 55; Dezember bez. 55,25, Geld 55, Brief 55,5; Januar Geld 54,75, Brief 55,25; Februar Geld 54,75, Brief 55,25; März Geld 54,5, Brief 55. April Geld 54,5, Brief 55; Mai Geld 54,5, Brief 55; Juni Geld 54,5, Brief 55; Juli Geld 54,5, Brief 54,75; August Geld 54,5, Brief 54,75. Tendenz: behauptet.

tu **Hamburg,** 22. Sept. **(Tel.)** Silber: Brief 78; Geld 77; Zink Brief 55,25; Geld 54,5. Terminnotierungen. September Brief 112,75; Geld 111,5; Oktober Brief 113,25; Geld 112,25; November Brief 113,75; Geld 113,25; Dezember Brief 114; Geld 113,75; Januar Brief 114,75; Geld 114; Februar Brief 115; Geld 114,25; März Brief 115,25; Geld 114,5; April Brief 115,25; Geld 114,75; Mai Brief 115,75; Geld 115,25; Juni Brief 116; Geld 115,25; Juli Brief 116; Geld 115,25; August bezahlt 115,25; Brief 116; Geld 115,5; Tendenz: schwächer. Zinn: September Brief 560; Geld 550; Oktober Brief 558; Geld 547; November Brief 555; Geld 545; Dezember Brief 552; Geld 542; Januar Brief 550; Geld 545; Tendenz: matt.

tu **London,** 22. Sept. **(Tel.)** Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 54 7/16—54,5; per 3 Monate 54⅞—54 15/16; Elektrolytkupfer 61,75—62,25; Best Selected 59,75—61; Zinn-Standard per Kasse 273,5—273⅝; per 3 Monate 271—271,25; Blei per Kasse 21⅝; per 3 Monate auf Lieferung 21 13/16; Zink per Kasse 27 5/16; per 3 Monate auf Lieferung 27 5/16; Gold 84 Sh. 11½ d.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen,** 22. Sept. **(Tel.)** Terminschlußkurse. Oktober 21,75—21,85; Dezember 21,80—21,88; Januar 21,80—21,82; März 21,96—21,98; Mai 22,09—22,11; Juli — und 22,18; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool,** 22. Sept. **(Tel.)** Schluß. Oktober 10,92; Dezember 10,97; Januar 11,03; März 11,07; Mai 11,10; Juli 11,02; Tendenz: kaum stetig. Umsätze 6000.

tu **Newyork,** 22. Sept. **(Tel.)** Eröffnung. Oktober 20,55—20,61; Dezember 20,92—20,95; Januar 20,95—20,99; März 21,27—21,28; Mai 21,50—21,53; Juli 21,44—21,45; Tendenz: fest.

tu **Newyork,** 22. Sept. **(Tel.)** Zweites. Oktober 20,43; Dezember 20,78; Januar 20,78; März 21,06; Mai 21,27; Juli 21,25; Zufuhr 50 000 Ballen. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork,** 22. Sept. **(Tel.)** Schluß. Oktober 20,20—20,22; Dezember 20,54—20,58; Januar 20,54—20,58; Januar 20,54—20,58; März 20,82—20,88; Mai 21,00—21,05; Juli 20,90—20,95; Tendenz: kaum stetig. Loko 20,70.

tu **New Orleans,** 22. Sept. **(Tel.)** Eröffnung. 20,65; Dezember 20,95; Januar 20,90; März 21,15; Mai 21,28; Juli —; Tendenz: fest.

tu **New Orleans,** 22. Sept. **(Tel.)** Zweites. Oktober —; Dezember 20,74; Januar 20,75; März 20,98; Mai 21,16; Juli —; Tendenz: willig.

tu **New Orleans,** 22. Sept. **(Tel.)** Schluß. Oktober 20,27—20,30; Dezember 20,52—20,53; Januar 20,55—20,57; März 20,79—20,80; Mai 20,92—20,99; Juli 20,77—20,57; März 20,79—20,80; 20,80; Mai 20,92—20,99; Juli 20,77—20,82. Tendenz: kaum stetig. Loko 20,54.

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden

Aufwertung. Durch Urteil festgestellte Ansprüche verjähren in 30 Jahren. Wie hoch sie aufzuwerten sind, ist in jedem Fall verschieden zu beurteilen. Unter anderem sind die Vermögensverhältnisse der Parteien zu berücksichtigen.

J. A. 110. Ansprüche aus Vermächtnissen und Abfindungen usw. unterliegen nicht den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes. Sie können unter Umständen bis 100 Prozent aufgewertet werden, falls dies angemessen ist; dies ist z. B. der Fall, wenn das Vermögen des Erblassers während der Inflationszeit sich nicht vermindert hat.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene,** für Politik **Heinrich Heilemann,** für Feuilleton Dr. **Gottfried Hasenkamp,** für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl,** für Handel und Sport **Josef Engbers,** für Inserate **Anton Busch,** sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.,** Münster i. W.

STRICKER & Co. K.G.


Münster i. W. Rosenstr. 8.

Witwer, solide, kinderlos, aus bess. Fam., kath., 66 J., wünscht **Einheirat** oder sonstige. Off. u. Z A 710 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Kriegshinterblieb. Frau **sucht Beschäftigung.** Strümpfe anstricken u. stopfen. Offert unter O P 704 a. d. Gesch. *

Trotz großer Preissteigerung bedeutende Preisermäßigung

in allen Abteilungen

Teppiche, Dekorationen, Gardinen, Clubsessel, Polstermöbel, Eß-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen usw.

wegen Zusammenlegung unserer Betriebe

Ludgerihaus **Rack & Korte** Fürstenberghaus Altersteinweg

Elektr. Staubsauger „ Bohnermaschin. leihweise. Stunde 0,50 Mark rs372gä **ritz Hausmann jun** Windthorststr. 8.

Verloren u. Gefunden

Gebiß verloren. Abzugeb. g. Bel. Mecklenbeckerstr. 29. *

Portemonnaie m. Inhalt von älterer Frau **verloren** vermutl. auf dem Weg vom Domplatz bis Überwasserkirche. Gegen gute Belohnung abzugeben Frauenstr. 9 i. Gesch. *a

Arbeiterverein St. Paulus, Rheine

Hans v. Beesten

Das Drama der Stadt Rheine

3. Aufführung

Sonntag, 23. Sept., abends 8 Uhr

s7275r

Wir beschaffen

langfristige Hypotheken

und

sonstige Kredite

für

Industrie und Handelsunternehmungen

Neben den Realsicherheiten werden als Sicherheit auch der Umfang und die Bedeutung des Geschäfts berücksichtigt.

„Westfalia", Treuhand A.-G.

Münster i. W.

Klosterstr. 33/34. Tel. 3292 + 1992

Zuverlässigen und erfolgsicheren

AGENTEN

bietet sich auf dem Gebiet der

Lebens- u. Krankenversicherung

infolge wesentlicher Erweiterung der über ganz Deutschland sich erstreckenden Werbeorganisation **leichte Verdienstmöglichkeit,** bei **wettbewerbsfähigen Tarifen** und **günstigen Provisionssätzen. Akquisition im Haupt- und Nebenberuf möglich.** s7247)y

BARMENIA

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. | Versicherungsbank V. a. G. (Krankenversicherung)

Hauptverwaltung: **Barmen.**

Offene Wohnungen

Ruhig gelegenes **möbl. Zimmer** (Kinderhausenstr.) ab 1. Oktober zu vermieten. Off. u. Z J 1276 an die Geschst. *7801

Freundl. möbl. Zimm. mit Morgenk. an stud. Dame od. Schülerin zu vermieten. Näh. in d. Geschäftsstelle d. Bl. *

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., vornehmes Haus, in ruh. Lage, a. berufstät. Dame oder Herrn zu verm., evtl. 2 Damen od. Herren. Off. u. S S 1321 an die Gesch. d. Bl. *

Gut möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu sofort frei. Graelstraße 32, II.

Sehr schön. möbl. Zim. in bess. Hause zu vermieten. Nähe beider Bahnhöfe. Näheres in der Geschst. d. Bl. *

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Morgenk. zu vermieten *7829 Warendorferstr 27.

Möbl. Zimmer in herrsch. Hause zum 1. Oktbr. zu verm. * Engelstr. 21. part.

1 bess. u. 1 einfach möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. sof. zu vermieten Dodostraße 10, 2. Etage, an d. Warendorferstraße *

Wohnung von 3—4 Räumen, sowie heller **Lagerraum** in gut gel., massivem neueren Gebäude geg. Übernahme d. verhältnismäßig ger. Baukost. abzugeben. Off. unter M O 703 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Gesuchte Wohnungen

Kath. Dame, Anfang 60, etwas kränkl., **sucht Dauerpension** am liebsten Heim evtl. Privat. Zuschr. mit Preisang. an h9036) **Ratsapotheke Lüneburg.**

Wohnungstausch. Wer tauscht seine 4-Zimmerwohng., Küche und Zubehör, gegen **1 Laden, 3 Zimmerwohnung,** Küche, Bad und Zubehör zum 1. Oktober oder 1. November. Gefl. Offerten unter W W 1319 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Baugewerkschüler sucht zum 1. od. 15. Oktober **freundl. möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee und mögl. elektr. Licht (ev. volle Pension) Off. u. R R 647 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Wo erhält ordentliches, anständig. Mädchen ein * **einfaches Zimmer** (auch Mansarde). Off. unter R S 705 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Student, ruhiger, angenehmer Mieter, sucht zum 1. Oktober **freundl. Zimmer** Heizung, elektr. Licht, Kreuzw. od. Meutor. Angeb. m. Preisang. u. Z A 1325 a. d. G. *

2 Zimmer, Küche, Keller, etwas Bodenraum, in gutem Hause von älterer Dame gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. T T 1322 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Wohnungstausch! Wegen Verkleinerung des Haushalts eine kleine 3—4-Zimmerwohnung gegen eine herrsch. 9-Zimmerwohnung zu tausch. gesucht. Gefl. Anfr. u. S S 1324 a. d. G. *7830

Offene Stellen

Gutes, brav. Mädchen von auswärts, 15—17 Jahre, für kl. Gesch.-Haushalt sof. gesucht. Dass. kann i. Geschäft u. Haushalt angelernt werden. Offerten unt. H H 718 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Suche für sofort od. 1. Oktober wegen Erkrankung meiner Frau **ältere kath. Stütze** zur Führung d. Haushalts. Angebote unter O O 5177 an die Geschäftsstelle. h9035)

Suche zum 1. Oktober **Fräulein** zur Führung eines frauenlosen Haushalts von 2 Personen. Off. unter M M 5179 a. die Geschäftsstelle. h9040)

Köchin, Holländisch. Hotel (Geschäftsreisende) sucht zu sofort eine selbständige Köchin mit guten Referenzen. Gehalt bei freier Station bis zu 100 Mark pro Monat. Angebote mit Zeugnisabschriften erb. h9034 **Hotel Deutscher Adelaar Leeuwarden, Holland.**

Suche für herrschaftlichen Haushalt nicht zu junges **Mädchen** für Küche und alle Hausarbeiten, das auch kinderlieb (2 Kinder) ist, zu sofort oder 1. Okt. Zweite gute Hilfe vorhanden. Gute Zeugnisse Bedingung. **Frau August Bauer** Münster i. W. Lortzingstr. 10.

Suche zum 1. Oktbr. **ein kath. Mädchen** für Küche und Haus und alle vorkommenden Arbeiten. *7828 **H. Everding,** Wolbeck bei Münster.

Kath. Geistlicher, Religionslehrer, in gemeinsam. Haushalt m. Dame über 70 Jahre, sucht sofort **Haushälterin** zwischen 30—40 Jahren. Sie hat Küche u. Wäsche allein zu besorgen. Maschinenschreiben erwünscht. Angebote unter Nr 5267 an Anz.-Ann. **Korte,** Michaelisplatz 7/8. *

Für sofort jüngerer **Gärtnergehilfe** gesucht. **Keuper,** Gartenbau, **Greven i. W.,** Telephon 62. s7293)

Lehrmädchen für Konditorei und Café gesucht. * Gefl. Offerten unter S T 707 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Sofort Geld erh. redegew. Arbeitslose b. Besuch v. Viehhaltern. Off *7827 **Wilhelm Kreuer** Düsseldorf, Postschließfach 143.

Suche zum 1. Okt. einen tüchtigen, zuverl. **Dreschmaschinen-Führer,** welcher mit Lanz-Lokomobile und Selbstbinder gut bewandert ist. Gefl. Offerten unter S S 5180 an die Geschäftsstelle. h9030)

Suche zum 1. Oktober jüngeren *7825 **Ackerknecht.** **Schulze Wettendorf, Alverskirchen.**

Gesuchte Stellen

Landwirtstochter (18 Jahre alt), sucht für sofort oder später Stelle für Küche und Haushalt. Off. u. **R. S. an Agentur A. Rott. Everswinkel.** h9026o

Junges Mädchen, 18 J., von auswärts, sucht **Stellung** zum 1. Oktober od. später zur weiteren Ausbildung i. Haushalt. Off. unter G G 713 a. d. Gesch. *

Ein bess. Mädchen, 26 Jahre, in Küche u. Haushalt selbständig, mit guten Zeugnissen, sucht z. 1. Okt. Stellg. **als Haushälterin** in kl. Haushalt. Off. unter D D 714 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *

Mädchen sucht für vormitt. Beschäftig. im Haushalt. Offerten u. E E 715 an d. G. *

Suche sofort **Stellung als Pferdeknecht,** am liebsten bei Telgte. Offerten unter Nr. 5262 an Anzeigen-Annahme **Korte,** Michaelisplatz 7/8. *

Erfahr. ält. Kellner mit sehr guten Zeugnissen sucht Stellung, auch eventl. zur Aushilfe. Offerten unter W Z 709 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Suche sofort oder z. 1. Okt. Stellung als **Pferdeknecht.** Off. unter Nr. 5263 an Anz.-Ann. **Korte,** Michaelisplatz 7/8. *

Zu kaufen gesucht

Bühnen-Vorhang, eventl. auch Hintergrund, für Vereinsbühne zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe Preis rc., unt. P R 5119 an die Geschäftsstelle. h8936

Dauerbrenner zu kaufen gesucht. Off. unter Z W 708 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Gegen sofortige Kasse **ein Marktschirm** zu kaufen gesucht. Off. unter A B 1326 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Antikes Nußbaumeckschränkchen zu kaufen gesucht. Off. unter Nr 5265 an Anzeigen-Annahme **Korte,** Michaelisplatz 7/8. *

Zu verkaufen

Ia. Dobermann, Rd., 1½ Jahr, Pol.-Dressur, hieb- und stichsicher, mannfest, unbestechbar, in gute Hände abzugeb. **Wachtm. Sons,** Prov. Gut Wettringen in Westf. h9032a

Wegen Platzmangels Gebr., sehr guterhalt. weiß. Majolikaherd m. Rückwand u. Topfbank, 98×76 gr., sowie ein weiß. Emaille-Gasherd m. Brat- u. Wärmeof. preisw. zu verkauf. * **Zumsandestr. 17.**



Musikalien aller Art in größter Auswahl zu billigsten Preisen. — Kulante Bedienung. — Auswahlsendungen auch nach auswärts. **Domp's Pianohaus** Musikalien- u. Instrumentenhandlung **Prinzipalmarkt 12,** s7272w Größtes Geschäft dieser Branche.


Form **Tribun** Macco 4 fach **3 Stück M. 2.25** vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm hoch **Joh. Heinr. Jansen** Geschäft 1, Bogenstraße 10, Geschäft 2, Salzstraße 58, Geschäft 3, Servatiplatz. r722xn

Heirat. Dr. sucht für 2 Vettern, 26 u. 28 J., kath., Inh. eines Pachtgutes (250 Morgen) angenehm. Äußere, gutes Gemüt, strebsam u. berufstüchtig, passende Lebensgefährtin. Am willkommensten bruderloses Schwesternpaar, sodaß Tauschheirat erfolgen könnte. Strengste Verschwiegenheit zuges. Gefl. Zuschriften unter G G 5092 an d. Geschst. d. Zeit. h8876s

Das Sechswochen-Seelenamt für meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, den *w Postmeister i. R. **Heinr. Wegmann** sowie meine liebe Tochter, unsl. liebe Schwester **Sofia Wegmann** findet statt am Montag, d. 26. Sept. 1927, vormittags 9 Uhr in der St. Aegidii-Pfarrkirche, wozu alle Verwandten und Bekannten hierdurch frdl. eingeladen werden. **Frau Wegmann u. Kinder.**

Kolonats-Verkauf Am Dienstag, den 27. September d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reismann zu Ostbevern im Auftrage des Herrn Landwirtes Anton Meiteler gt. Lütke Hokamp dessen zu Ostbevern, Bauerschaft Lohnbrock Nr. 7 belegenes **Kolonat zur Größe von 16,91,84 ha** guter Boden, mit aufstehenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden öffentlich meistbietend im Ganzen und auch **parzellenweise** unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf aussetzen. Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Besichtigung kann täglich erfolgen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete, bei dem auch die Katasterkarte eingesehen werden kann. s6779)w **Bernhard Althoff, Warendorf.**

Westfalenfleiß **Blinden- und Erwerbsbeschränkten-Werkstätten** **Bergstr. 29** **Telef. 586** Prima Korbsessel, Tische u. Hocker, Blumenständer, Waschruhen, Wäschepuffe, Papierkörbe, Reisekörbe, Waschkörbe, Korbwaren aller Art, sämtl. Bürsten- u. Besenwaren, Vertrieb von billigem, zerklein. Brennholz. **Aufträge werden entgegengenommen für Klavierstimmungen-Reparatur von Stühlen, Körben, Korbmöbeln, Bohnerbesen und Teppichkehrmaschinen.** f3841xr

Größtes Lager modernster Herrenhüte **Neueste Formen! Billigste Preise.** s6682)



Jos. Selle, Burgsteinfurt.

Ein bildschön. Zwergrehpinscher (Hund), ein Jahr alt, nur in gute Hände für 50 Mark abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle. *

Frischer Einsatzofen zu verkaufen. * Bogenstraße 6, 3. Et.

Großer, grün emaill. **Dauerbrenner** sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. * Krummestraße 19.

† **Totenzettel** † werden schnell angefertigt. **Münsterisch. Anzeigers Geschäftsstelle des**